

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig K 300.— Halbjährig „ 150.— Vierteljährig „ 75.— Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 4 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 40 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig K 288.— Halbjährig „ 144.— Vierteljährig „ 72.— Für Zustellung ins Haus wird 1/4jähr. K 3.— berechnet. Einzelnummer K 10.—</p>
--	---	---

Nr. 45. Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 11. November 1921. 36. Jahrg.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Hausenberger.

Wieder einmal beginnen unsere Staatsmänner Sorge zu haben ob der Zukunft unseres Staates. Die Krone fällt und fällt sie ist heute nicht viel mehr wert als Eintausendstel der Friedenskrone. Darnach sieht der **Staatsvoranschlag für das Jahr 1921** aus. Finanzminister Dr. Gürtler schließt diesen Voranschlag mit einem **Fehlbetrage von 165 Milliarden Kronen** ab. Die Höhe dieser Summe kann man richtig erfassen, errechnet man, daß von diesem Abgange auf jeden Kopf der Bevölkerung von ganz Deutschösterreich ein Betrag von 25.000 Kronen entfällt, daß also eine vierköpfige Familie, sei es nun eine Arbeiter-, Beamten- oder Großkapitalisten-Familie, die Summe von 100.000 Kronen als Anteil am Staatsabgange aufzubringen hätte. Eine glatte Unmöglichkeit. Es wird wieder einmal auf das Deutlichste offenkundig, daß Deutschösterreich als selbstständiger Staat ein Uding ist. Diese Zahlen werben besser für die Notwendigkeit des Anschlusses an Deutschland, als die überzeugendsten Argumente politischer Natur.

Ganz und gar unverständlich aber sind die Meldungen die durch die ganze Tagespresse, wahrscheinlich von amtlicher Seite veranlaßt, gegangen sind. Es wird da der Bevölkerung das ganz Unmögliche glaubhaft gemacht, daß durch die geplanten **Finanzgesetze**, durch die notwendige **Einstellung der staatlichen Lebensmittelzuschüsse** und durch den **Beamtenabbau**, wenn diese Maßnahmen zur endgültigen Wirkung gelangen, der **Abgang des Staates** behoben sei. Eine derart optimistische Auffassung der staatsfinanziellen Lage hatte zuvor schon jeder Finanzminister Deutschösterreichs, aber keinem ist es bis nun gelungen, den Staatsabgang wenigstens auf gleicher Höhe zu halten. Zuerst waren es acht, dann zwölf, dann 28, im weiteren Verlaufe 42 und 50 und heute sind es über 150 Milliarden, die der Finanzgebarung unseres Staates fehlen. Was die Vorgänger Dr. Gürtlers vergeblich versuchten, wird auch ihm nicht in dem Maße gelingen, wie er es vorhat.

Der **neue Finanzplan** sieht vor: ein **neues Grundsteuergesetz** mit bedeutenden Erhöhungen der Steuerhöhen, ein **neues Erwerbsteuergesetz**, ebenfalls mit vielfachsten Steuerhöhen, und ein Gesetz zur Einführung einer vielerfassenden **Valutenumschlagsteuer**. Das Finanzamt erhofft sich auch vom **Beamtenabbau** sehr viel. Die

betreffende Gesetzesvorlage sieht vorläufig einen Abbau um ein Viertel des gegenwärtigen Standes an Staatsangestellten vor. In allen interessierten Kreisen besteht nun aber die ganz selbstverständliche Auffassung, daß einem **Beamtenabbau** unbedingt ein **Arbeitsabbau** vorangehen müßte. Dieser wieder kann nur durch eine gründliche **Verwaltungsreform** platzgreifen. Leider aber wurde bereits zwei Jahre lang immer von einer Verwaltungsreform gesprochen, sogar viel gesprochen, aber nichts gemacht. Es sollen nun tausende von Beamten entlassen bzw. in den Ruhestand versetzt werden, ohne daß die zu leistende Arbeit weniger gemacht wird. Die natürliche Folge wird sein, daß der vielgelästerte **Arbeitsabbau** noch viel, viel langjamer traben wird, als bisher. Wartete man zuweilen Monate auf eine dringende Erledigung, so wird es in Zukunft vielleicht Jahre dauern.

Dazu kommt nun, daß die **Beamtenorganisationen**, über deren Köpfe hinweg die Vorlage über die Abbaumaßnahmen ausgearbeitet wurde, sich in unzweideutiger Weise **gegen diese Gesetzesvorlage** stellen, weil dadurch eine Anzahl schwer erkundener Rechte der Beamtenschaft verloren gehen würden. Die Regierung kann nun an den Einsprüchen der Angestellten-Vereinigungen nicht vorübergehen und wird vor der Beratung der betreffenden Gesetzesvorlage im Nationalrate Verhandlungen mit den Beamtenvertretern führen müssen, um den gerechten Wünschen der Beamtenschaft entgegenzukommen.

Der Mangel an Führern bei der sozialdemokratischen Parteimiliz veranlaßte die Parteigeneräle der Sozialdemokraten, Dr. Deutsch und Dr. Bauer, einen „**Republikanischen Führerbund**“ zu gründen. In diesem Bunde sollen alle antihabsburgisch denkenden ehemaligen Offiziere vereinigt werden um einen festen Hort gegen den Monarchismus zu haben. Die beiden genannten Herren verfahren sehr schnell, mit wiewiel gemeinsten Schmutz sie all diejenigen beworfen haben, um deren Gunst sie jetzt im „**Republikanischen Führerbund**“ eifrig werben. Ihr Mühen wird vergeblich sein, denn kein militärischer Führer des ehemaligen Kriegsheeres wird verfahren haben, was ihm in der Umsturzzeit die **Judensozi-Preße** und vor allem die beiden „**Proletarier**“-Genossen angetan haben.

Die **feindbündliche Kredithilfe für Oesterreich**, die bekanntlich die Aufhebung der im Friedensvertrage vorgesehenen **Generalpandrechte** durch die alliierten Mächte zur Voraussetzung hat, ist mit Ausnahme einer

Teilzahlung von 500.000 Pfund, noch immer nicht im Bereiche einer vor auszusehenden Wirklichkeit. Im englischen Oberhause äußerte sich **Lord Crawford** darüber, daß sich die britische Regierung der Erwartung hingebe, daß alle Schwierigkeiten bei der Kredithilfe für Oesterreich in der kürzesten Zeit behoben sein dürften, da die niederländische Regierung sich gegenwärtig bereits ebenfalls mit dieser Angelegenheit beschäftigt und im amerikanischen Kongreß ein Gesetz zur Annahme kam, das die amerikanische Regierung anweist, sofort das erforderliche zu veranlassen, damit auch seitens der Vereinigten Staaten das **Generalpandrecht** gegen Oesterreich aufgehoben werde. Ähnliche Reuter-Meldungen fanden schon öfter den Weg durch unsere Presse. Aber immer waren sie nicht wahr. Sollten sie diesmal ausnahmsweise auf Wahrheit beruhen, dann umso besser. Wirkliche Hilfe aber haben wir damit noch immer nicht erreicht.

Die **Burgenlandfrage** rückt nun der endlichen Entscheidung immer näher. Die Haltung der ungarischen Regierung hat sich bezüglich ihrer Zweideutigkeit und Hinterhältigkeit noch keineswegs geändert. Sie veranlaßt Scheinbewegungen der Banden, um Glauben zu machen, Westungarn werde von den Banden geräumt und bringt vollkommen unwahre Berichte in die Spalten der internationalen Presse. Inzwischen arbeiten die Schergen der ungarischen Regierung fieberhaft daran, die **Abstimmung in Oedenburg** „vorzubereiten“. Troßdem die österreichische Regierung bei allen Feindbündstaaten unbedingte Garantien für eine von jeder Beeinflussung freie Abstimmung verlangt hat, lassen die feindbündlichen Generalkommissäre es ruhig zu, daß die Ungarn werbende Aufrufe in ganz Westungarn verbreiten und alle Maßnahmen, wie kostenlose Reise für alle Abstimmungsberechtigten usw. treffen, die keinen Zweifel darüber lassen, daß die Ungarn die Abstimmung unter ihrer „**Aufsicht**“ — besser gesagt ihrer **Knute** — durchgeführt wissen wollen. Wie unter diesen Umständen eine unbeeinflusste Abstimmung stattfinden soll und kann, dürfte selbst dem allgewaltigen **Brian** etwas unklar sein.

Die ungarische Regierung hat als Abschluß des **Karl-Abenteuers** unter einem gewissen Drucke der beiden Feindbünde, des großen und kleinen, das **Entthronierungsgesetz** zum Beschlusse erhoben. Dadurch hat Karl, trotz seiner **Abdankungsweigerung**, die Herrscherrechte über das Königreich Ungarn endgültig verloren. Dieses Gesetz, das unter scharfer Zurückweisung und Verwahr-

Eckehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert

von

Josef Viktor von Scheffel.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

(3. Fortsetzung.)

Sie ließ ihr funkelnd Auge über die geistliche Heerschar streifen. Wie sie auf Notker, des Stammers, unheimlich Schwärmerantlik traf, flüsterte sie leise der Griechin zu: „Möglich, daß wir gleich wieder umkehren!“

Da sprach der Abt: „Das ist des Pfortners Amt, dort steht er.“

Frau Hadwig wandte den Blick in der Richtung, die des Abts Zeigefinger wies; gesenkten Hauptes stand Eckehard; sie ersahnte die sinnige Gestalt im rotwangigen Schimmer der Jugend, es war ein langer Blick, mit dem sie über die gedankenbewegten Züge und das wallende gelbliche Haupthaar und die breite Tonsur streifte.

„Wir kehren nicht um!“ nickte sie zu ihrer Begleiterin, und bevor der kurzhailige Kämmerer, der meistens den guten Willen und das Zuspätkommen hatte, vom Gaul herab und ihrem Schimmel genahet war, sprang sie anmutig aus dem Bügel, trat auf den Pfortner zu und sprach: „So tut, was Eures Amtes!“

Eckehard hatte sich auf eine Anrede besonnen und gedachte mit Anwendung tadellosen Lateins die sonderbare Freiheit zu rechtfertigen, aber wie sie stolz und gebietend vor ihm stand, versagte ihm die Stimme, und die Rede blieb, wo sie entstanden — in seinen Gedanken. Aber er war unverzagten Mutes und umfaßte mit starkem Arm die Herzogin; die schmiegte sich vergnüglich an ihren Träger und lehnte den rechten Arm auf seine Schulter. Fröhlich schritt er unter seiner Bürde über die Schwelle, die kein Frauenfuß berühren durfte, der Abt ihm zur Seite, Kämmerer und Dienstmannen folg-

ten, hoch schwangen die dienenden Knaben ihre Weihrauchfässer, und die Mönche wandelten in doppelter Reihe, wie sie gekommen, hinterdrein, die letzten Strophen ihres Lobliedes singend.

Es war ein wunderjam Bild, wie es vor und nachmals in des Klosters Geschichte nicht wieder vorkam, und ließen sich von Freunden unnützer Worte an den Mönch, der die Herzogin trug, erspriechliche Bemerkungen anknüpfen über das Verhältnis der Kirche zum Staat in damaligen Zeiten und dessen Aenderung in der Gegenwart.

Die Naturverständigen sagen, daß durch Annäherung lebender Körper unsichtbar wirkende Kräfte tätig werden, ausströmen, ineinander übergehen und seltsame Beziehungen herstellen. Das mochte sich auch an der Herzogin und dem Pfortner bewähren; dieweil sie sich in seinen Armen wiegte, gedachte sie leise: „Fürwahr, noch keinem hat Sankt Benedikts Kapuze anmutiger geessen als diesem“, und wie er im kühlen Klostergang seine Bürde mit schüchternem Anstand absetzte, fiel ihm nichts auf, als daß ihm die Strecke vom Tor bis hieher noch niemals so kurz vorgekommen.

„Ich bin Euch wohl schwer gefallen?“ sprach die Herzogin sanft.

„Hohe Herrin, Ihr mögt festlich sagen, wie da geschrieben steht: „mein Joch ist sanft und meine Bürde ist leicht,“ war seine Erwiderung.

„Ich hätte nicht gedacht,“ sprach sie darauf, „daß Ihr die Worte der Schrift zu einer Schmeicheltrede anwendet. Wie heißt Ihr?“

Er antwortete: „Sie nennen mich Eckehard.“

„Eckehard! ich danke Euch!“ sagte die Herzogin mit anmutiger Handbewegung.

Er trat zurück an ein Bogenfenster im Kreuzgang und schaute hinaus ins Gärtlein. Was ein Zufall, daß ihm jetzt der heilige Christophorus vor die Gedanken trat?

Dem deuchte seine Bürde auch leicht, da er anhub, das fremde Kindlein auf starker Schulter über den Strom zu tragen, aber schwer und schwerer senkte sich die Last auf seinen Nacken und preßte ihn hinab in die brausende Flut, tief, tief, daß sein Mut sich neigen wollt zu verzweifeln. . . .

Der Abt hatte einen köstlichen Henkeltrug bringen lassen, damit ging er selber zum Springquell, füllte ihn und trat vor die Herzogin. „Der Abt soll den Fremden das Wasser darbringen, ihre Hand zu neken,“ sprach er, „und sich samt der ganzen Bruderschaft zur Fußwaschung —“

„Wir danken,“ fiel ihm Frau Hadwig in die Rede. Sie sprach mit entschiedenem Tone. Indes hatten zwei der Brüder eine Truhe hervorgeholt, sie stand geöffnet im Gang. Drein griff jetzt der Abt, zog eine funkelneue Kutte herfür und sprach: „So ernenne ich denn unseres Klosters erlauchten Schirmvogt zum Mitglied und zugeschriebenen Bruder und schmück ihn dessen zum Zeugnis mit des Ordens Gewandung.“

Frau Hadwig fügte sich. Leicht bog sie das Knie, da sie die Kutte aus seinen Händen empfing; sie warf das ungewohnte Kleidungsstück um, es stand ihr gut, faltig wars und weit, wie die Regel besagt: Der Abt soll ein scharfes Auge haben, daß die Gewänder nicht zu kurz seien für ihre Träger, sondern wohl gemessen.

Reizend sah das lichte Frauenantlik aus der dunkeln Kapuze.

„Für euch gilt das gleiche!“ rief nun der Abt zu der Herzogin Gefolge. Da hatte der böse Sindolt seine Freude daran, Herrn Spazzo einzufleiden. „Und wißt Ihr auch,“ raunte er ihm ins Ohr, „was die Kutte für Euch zu bedeuten hat? — Daß Ihr die Gelüste der Welt abschwöret und einen mäßigen, armen und keuschen Wandel gelobet für immerdar!“

(Fortsetzung folgt.)

zung gegen die erpresserische Haltung der Feindbünde angenommen wurde, löst jede Legitimität des Erztaifers Karl auf die ungarische Krone aus, hat aber an der Verfassungsform des ungarischen Staates nichts geändert. Ungarn ist nach wie vor ein Königtum. Daß es dermalen verwaist ist, tut nichts zur Sache.

In letzter Zeit beginnt ein Plan immer festere Formen anzunehmen, der die Vereinigung der beiden Königreiche Rumänien und Ungarn im Wege einer Personalunion mit dem rumänischen König Ferdinand als gemeinsamen Herrscher anstrebt. Diesbezügliche Verhandlungen sind gegenwärtig im Gange. So befindet sich der rumänische Prinz Cantacuzene seit einiger Zeit in Budapest, wo er mit dem Vertreter der Tisza-Partei, Baron Bereny, mehrere Besprechungen in dieser Sache hatte. Käme dieser Plan zustande, dann wäre in die kleine Entente eine bedeutende Bresche geschlagen. Ein Umstand, der uns umso mehr interessiert, weil dadurch die Macht des tschechoslowakischen Staates als Vormacht Mitteleuropas dauernd gebrochen wäre. Die heutige Macht der Tschechei ist die allergrößte Gefahr für unser Sudetendeutschum. Wir müssen daher alle Bestrebungen fördern helfen, die dieser Macht Abbruch tun. Die ungarisch-rumänische Personalunion würde unseren alldeutschen Bestrebungen durch ihren bloßen Bestand schon sehr förderlich sein.

Aus dem reichsdeutschen Mutterlande trifft die Meldung ein, daß der lange Zeit schon besprochene Wechsel in der Preußenregierung, endlich vollzogen ist. Preussischer Ministerpräsident wurde der Sozialdemokrat Braun. Von den übrigen Ministerposten besetzten die Sozialdemokraten weitere drei, sodas sie im Ministerrate vier Stimmen haben. Je zwei Minister wurden der deutschen Volkspartei und dem Zentrum entnommen. Die Demokraten mußten sich mit nur einem Ministerstühle begnügen. Die Preußenregierung besteht also aus der alten, schwarz-rot-goldenen internationalen Koalition und der deutschen Volkspartei. Ob es der Letzteren gelingen wird, die nationalen Belange des Preußenstaates wirksam zu stützen, bleibt abzuwarten. Jedenfalls sind die Internationalen nicht mehr „ganz unter sich“.

Die Finanzlage Deutschlands beginnt nun ähnliche Formen anzunehmen, wie die Oesterreichs. Die Folge der Goldzahlungen an den Feindbund: der große Kurssturz der Reichsmark, zeitigt im Reiche ähnliche Zustände, wie bei den Staatsfinanzen in Oesterreich. Der kathedonischen Erfüllungspolitik blieb es vorbehalten, daß der Abgang des deutschen Staatshaushaltes, der im Jahre 1921 mit 53 Milliarden Mark abschließt, im Jahre 1922 die ungeheure Summe von 127 Milliarden Mark betragen wird. Trotz dieser den völligen Ruin voranzugenden Gebärungsverhältnisse, hält die Reichsregierung fest am Erfüllungswahne. Auf solche Weise wird Deutschland unrettbar der Furie des Bolschewismus in die Arme getrieben. Die Juden Herrschaft im Reiche hat es darauf abgesehen, auf die Wirnisse des gewinnreichen Krieges, neue Wirren herbeizuführen, die ebenfalls ein Reichen-„Geschäft“ verheißen. Der Jude wird auch aus dem Bluttrausch des Bolschewismus klingenden Gewinn erzielen.

Wessen Geist und Belange unsere große Tagespresse vertritt, erblickt aus folgender Tatsache: Jemand eine Drahtungsvermittlung brachte in die Tagesblätter die vollkommen unrichtige Meldung, daß Lloyd George Deutschland hochschuldig hätte, den irischen Unabhängigen Waffen geliefert zu haben. Diese Meldung wurde von allen Judenzeitungen — sichtlich mit großem Wohlgefallen — abgedruckt. Als nun der Draht meldete, daß Lloyd George diese schwere Anschuldigung nicht gemacht habe, sondern ganz im Gegenteil davon, Deutschlands Unterstützung bei der Lösung der irischen Frage anerkennend hervorhob, fanden es dieselben Judenzeitungen nicht für notwendig, diese wichtige Richtigstellung entsprechend aufzunehmen. Gegen Deutschland immer, für Deutschland nimmer!“ — das richtige Motto für alle deutschen Judenzeitungen.

In der irischen Frage scheint in den letzten Tagen eine deutliche Entspannung eingetreten zu sein. Die starre Haltung der Engländer beginnt weicher zu werden. Man will es nicht zu einem Waffengange kommen lassen, denn der englische Krämergeist sagt sich, daß für die 250 Millionen Pfund — eine nach österreichischen Kronen-Begriffen gar nicht auszuwendende Summe — die ein irischer Feldzug kosten würde, eine andere Verwendung mehr zum Heile Albions sei. Nabegu eine Viertel-Million erstklassiger Soldaten würde die Niederwerfung Irlands nötig machen. Auch das ist ein Grund zum Einlenken. England würde diese Anzahl kampfbereiter und kampfbegieriger Soldaten, jetzt auf den Weltkrieg hinaus, nicht aufbringen. Hoffen wir, daß dem Freiheitsdrange der Irländer endlich Erfüllung werde.

Zur Abrüstungsmoödie in Washington liegt endlich ein Programm vor. Demnach soll in Behandlung kommen: Die Beschränkung der Flottenrüstungen (auf England und U.S.A.), die Rolle über neue Kriegsmittel (falls von deutschen Ingenieuren welche erfunden werden!), die Beschränkung der Landrüstungen (auf Frankreich!), alle Fragen bezüglich China (wie man es zum besten aufteilt) und die Frage über die Mandatsverteilung einiger Inseln (Jap?) — Wahrlich ein Programm, das sich sehen lassen kann. Es wird aber immer nur ein Programm bleiben, solange die Pazifisten vom Schlage eines Dr. Renner und Genossen eben sind, solange auf der einen Seite: „Nie wieder Krieg!“ gebrüllt und auf der anderen Seite: „Bewaffnet Euch gegen die Reaktion!“ geschrieben wird.

Mit dieser Tagung hängt, wie der überseeische Draht meldet, auch die Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten zusammen. Er sollte als Vertreter Japans nach Washington gehen und hatte die, wie es heißt, ehrliche Absicht, dort wirklich ehrliche Abrüstungsvorschläge zu bringen. Diese Absicht scheint der japanischen Militärpartei gefährlich gewesen zu sein und sie räumte daher den Ministerpräsidenten aus der Welt. Die Blätter berichten nämlich, daß der Mörder das Werkzeug militärischer Reaktionäre sei und bringen den Rücktritt der japanischen Regierung damit in Zusammenhang. Also wieder ein politischer Mord. Bei diesem, wie bei den übrigen Morden in der politischen Arena, liegt die Hauptschuld im Kreise derjenigen, die sich vermaßen, das Weltgeschehen aus verbrecherischer Selbstsicht im Namen einer weltfeindlichen Rasse wider die natürliche Entwicklung leiten zu wollen.

Das grauenhafte Unglück, das über das 100 Millionen-volk der Russen in Form der Juden-Sowjets gekommen ist, wurde ebenso wie der Weltkrieg vom Geiste dieser Rasse geboren. Am 7. November jährte sich der Antritt der Bolschewiti-Herrschaft zum viertenmale. Aus diesem Anlasse alle mit dieser Weltgeißel zusammenhängenden Geschnisse aufzählen zu wollen, hieße Bände voll schauerlicher Blut- und Schandtaten schreiben. Ein Hohn ist es, wenn der kommunistisch-zionistische „Abe nd“ schreibt: „... aber was an Rußland groß und erhaben geblieben, das ist die in vierjährigem Ringen geschaffene Tatsache, daß dieser jetzt halbkapitalistische Staat von Arbeitern regiert wird.“ — Wer unter diesen „Arbeitern“ zu verstehen ist, bedarf keiner weiteren Feststellung. Die Tatsache, daß 90 v. H. aller Sowjets zuverlässig Juden sind, sagt alles.

In Genf trat dieser Tage die internationale Arbeitskonferenz zusammen. 39 Staaten schickten ihre Vertreter zu dieser Tagung. Die Judensozi betrachteten diese Einrichtung als ausschließlich von ihnen gepachtet und protestierten schon bei der ersten Sitzung heftig, weil die holländische Regierung zu dieser Tagung auch Vertreter nichtsozialistischer Arbeiterorganisationen entsandte. Die Holländer handelten vollkommen einwandfrei, denn die nichtsozialistischen Vereinigungen umfassen Zweidrittel aller Arbeiter Hollands und nahmen auf diesen Umstand bei der Entsendung ihrer Vertreter Rücksicht. Oesterreich hat natürlich nur Marxisten entsandt.

Aus Amerika kommt die bemerkenswerte Nachricht, daß Präsident Harding einem Berichtstatter des „Matin“ gegenüber erklärte, Amerika sei unter keinen Umständen gewillt, in irgendwelche internationale Organisationen einzutreten oder Bündnisse abzuschließen. Damit ist die endgültige Niederlage der „Weltbündler“, Völkerbundphantasten und sonstigen Dauerfriedler offenkundig. Die weltpolitische Lage ist heute eine derartige, daß keine weltpolitische Angelegenheit ohne Mittun der U.S.A. geregelt werden kann. Amerika wird immer gefragt werden müssen. Da sich die Vereinigten Staaten aber kategorisch gegen die internationalen Verbände und auch gegen die Bündnisse stellen, haben diese nicht nur den ideellen, sondern auch den Großteil des praktischen Wertes verloren. Amerika wird sich gegebenenfalls schon jene Seite wählen, auf der es seinen Anteil an weltpolitischen Fragen beizutragen wünscht.

Daraus ist wieder einmal festzustellen, wie alle Schlagworte, so „ewiger Frieden!“, „Weltbund“, „Abrüstung“, „Antimilitarismus“ uif jeder realen Grundlage entbehren und wieder nur dazu da sind, die langsam und träge denkenden Massen irrezuführen. Immer wieder wird uns bewiesen, daß für alle Zeiten das nationale Volksbewußtsein die Grundlage für jedes Gemeinwesen sein wird und sein muß.

Großdeutsche Volkspartei.

Großdeutscher Kreisparteitag in St. Pölten.

Am Sonntag den 6. November fand unter dem Vorsitz des Kreisparteiobmannes Bürgermeister Niklas-Tulln ein sehr zahlreich besuchter Kreisparteitag der Großdeutschen Volkspartei für das Viertel oberm Wienerwald statt, dem u. a. der Abgeordnete des Nationalrates Dr. Urjin, Landtagsabgeordneter Scherbaum und als Vertreter der Reichs- und Landesparteileitung Hauptgeschäftsführer Ditschka teilnahmen.

Der Parteitag befaßte sich zunächst auf Grund von Vorschlägen des Kreisorganisationsleiters Mitterdorfer-Amstetten mit Organisationsfragen, wobei festgestellt werden konnte, daß im Ausbaue der Parteiorganisation im Laufe der letzten Monate gute Fortschritte gemacht werden konnten. Eingehend wurde auch die Arbeit für das Parteiotopfer erörtert und der Beschluß gefaßt, auch ein Kreisnotopfer von den Parteigenossen einzubehalten, durch das die Kreisparteileitung in die Lage versetzt werden soll, die Geschäftsstelle Sankt Pölten weiter auszubauen.

Abgeordneter Dr. Urjin erstattete hierauf einen sehr heifällig aufgenommenen Bericht über die politische und wirtschaftliche Lage Oesterreichs und über seine Arbeiten für den Wahlkreis. Hierauf berichtete Landtagsabgeordneter Ing. Scherbaum über seine Tätigkeit im Landtage und erörterte insbesondere die Verhältnisse auf dem Gebiete des gewerblichen Fortbildungsschulwesens. Auch seine Ausführungen fanden lebhaften Zustimmung. Ueber Antrag des Herrn Baummeisters Weimann-St. Pölten wurde den beiden Abgeordneten für ihre Tätigkeit der Dank und das vollste Vertrauen ausgesprochen. Ueber Antrag des

Herrn Bürgermeister Niklas wurde vom Kreisparteitag einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die von der Reichsparteileitung angefordigte Ausarbeitung eines politischen und wirtschaftlichen Aktionsprogrammes und die Einleitung von Vorarbeiten für eine weitere planmäßige Arbeit zur Erreichung des Anschlusses an das Deutsche Reich begrüßt werden. In der Entschließung wird weiter betont, daß der Kreisparteitag die Einhaltung eines Regierungskurses, der durch die Kongrua, die Volksabstimmungen für den Anschluß und die Bankgesetze gekennzeichnet ist, für die Partei eine Belastung bedeutet, die sie fernerhin ohne Gefährdung ihrer Entwicklung nicht vertragen könne. Von der Parteileitung und den Abgeordneten wird eine auf das Salzburger Programm aufgebaute gradlinige Politik gefordert. In der burgenländischen Frage wird das unbedingte Festhalten an der bisherigen Stellungnahme der Partei verlangt. Bezüglich der trostlosen wirtschaftlichen Lage des Staates warnt der Kreisparteitag vor jedem Vertrauen auf die Kredithilfe der Entente und verlangt eine zielbewußte Finanz- und Wirtschaftspolitik. Gerechte Verteilung der Lasten auf die staerkerkräftigen Schichten der Bevölkerung unter besonderer Heranziehung des größtenteils jüdischen Großkapitals, schärfste Sparmaßnahmen an den richtigen Stellen, insbesondere aber der Ausbau unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu dem Deutschen Reiche, sind nach der Meinung des Kreisparteitages die Hauptgesichtspunkte, von denen unsere Finanz- und Wirtschaftspolitik bestimmt sein soll.

Ein Vortrag des Herrn Obersten Buleh aus Wien, der sich mit der karlistischen und Habsburgerfrage beschäftigte, fand begeisterte Aufnahme.

Zur Pensionistenfrage.

Wenn es einen Stand gibt, der nicht nur mit Besorgnis, sondern geradezu mit Zittern der nahenden Katastrophe entgegen sieht, so sind es die öffentlichen Angestellten. Gerade die sollen unter die Räder kommen, die ihr Bestes für den Staat hergegeben haben: die Beamten und Ruheständler. Wenn nun endlich sich die Verwaltung des Staates aufgerafft hat, um diesen Schandfleck der vergangenen Jahre zu tilgen, so war es nur seine Pflicht. In den Forderungen der sozialdemokratischen Beamtenvertreter lebt noch immer die Wertschätzung der manuellen Arbeit und die Geringschätzung der geistigen. Diese Kreise kämpfen um die Anerkennung des Ernährungsprinzipes. Der Staat muß wohl in erster Linie die Erhaltung der Familie ermöglichen, doch darf nicht der vielfach angewandte Vergleich von den Bezügen der Waisfrau und des klinischen Assistenten in der Beamtenchaft seine Geltung behalten, denn sonst wäre die gänzliche Proletarisierung des Beamtenstandes unabwendbar. Erst gestern ist nach langen Beratungen der Saß durchgedrungen: Wenn die Teuerungszulagen, wie es die Vertreter aller Parteien erhöhrt werden müssen, so muß in gleicher Zeit auch die Erhöhung der Leistungsentlohnung Maß greifen. Und so wurde eine Erhöhung sämtlicher Bezüge, des Grundgehältes, der Ortszuschläge und der Teuerungszuschläge um 117 v. H. errechnet, und eine Erhöhung von 200 v. H. der Familienzulagen. Zur Abschaffung der allmonatigen langwierigen Gehaltsverhandlungen wird eine Indexziffer beantragt werden. Die Entscheidung liegt jetzt beim Finanzminister Dr. Gürtler.

Ein erschütterndes Bild bietet die Frage der Ruheständler. Viele Jahre haben sie durchgehalten, manche haben es aber vorgezogen, den Weg in ein besseres Jenwärts anzutreten, weil Staatsverwaltung und Regierung es verabsäumten, ihnen die lummerlichen Lebensnotwendigkeiten zu geben. Der Großdeutsche Volkspartei hat man merkwürdigerweise Vorwürfe gemacht, daß sie sich auf die Durchpekktung eines Ruheständlergesetzes nicht einließ. Es war aber das Gesetz unzulänglich und hätte ein Duzend Gruppen geschaffen und viele wichtige Fragen offen gelassen. Besser war es, noch einige Wochen zu warten, und in einigen Tagen wird im Nationalrate ein zwar besserer Gesetzentwurf vorliegen, der aber trotzdem in der Frage der Gleichstellung aller Ruheständler und in der „Automatik“ der Erhöhungen noch nicht befriedige. Die Gleichstellung muß aber durchgeführt werden, selbst auf die Gefahr hin, daß wieder einmal ein Minister geht, denn wichtiger als ein Minister ist die Erfüllung der berechtigten Wünsche der Ärmsten der Armen.

Es sind in diesem Rahmen noch eine ganze Reihe Fragen zu lösen, wie die der sogenannten „begünstigten Ruheständler“, die in Wirklichkeit stark einseitig waren, der nicht übernommenen, der Ruheständler der Reichslande und der Hinterbliebenen, denen man nur 30 v. H. der Teuerungszulage geben will. Alle diese Fragen müssen aufgegriffen und ihrer Erledigung zugeführt werden. Was den geplanten Beamtenabbau betrifft, so muß der Staat dafür sorgen, um die überzähligen Beamten unterzubringen. Haben die Beamten diese Sicherheit, daß ihnen eine gleichartige Stelle in einem Industriebetriebe gegeben werden könne, dann können sie dem Abbau mit Ruhe entgegensehen.

Politische Nachrichten.

Erst Waber hat der Sache eine andere Wendung gegeben....

Am 1. d. M. fand in Wien die diesjährige Parteikonferenz der österreichischen Zionisten statt, auf der der Wiener Gemeinderat Dr. Plaskes den Bericht über die politische Arbeit und die Tätigkeit der zioni-

stischen Mandatsträger erstattete. In seinem Bericht heißt es unter anderem:

Wir werden darauf bestehen, daß allen Vereinen, welche den Arierparagrafen aufgenommen haben, die Gemeindefubvention entzogen wird. Auch in Wohnungsfragen hatten wir eine wichtige Tätigkeit auszuüben und viel Unrecht zu verhüten. Im allgemeinen gehen wir dort mit den Sozialdemokraten, wo es vom jüdischen Standpunkte möglich ist. Denn wir müssen schon als Juden gegen die Reaktion kämpfen. Redner bespricht ausführlich die Frage der Ostjuden, welche bei allen Nöten vorgehoben werden, um dann das ganze Judentum zu treffen und die Frage des Optionsstandes. Die jüdischen Kapitalisten zeigen keinerlei jüdische Solidarität, wie gerade die letzten Tage beweisen, und erst ein Waber mußte die Wiener Juden lehren, daß es ein untrennbares jüdisches Volk gebe. Was an Optionen günstig erledigt werden konnte, verdanken die Juden der zionistischen Partei, denn wir haben die Vollzugsanweisung durchgesehen, in welcher das Wort „Rasse“ nicht enthalten ist. Erst Waber hat der Sache eine andere Wendung gegeben und der Kampf ist hier noch nicht zu Ende. Die drohende Wohnungsanforderung erfordert unsere ganze Energie und wir müssen wöllig gerüstet sein. Aber die Arbeit wächst uns über den Kopf und wir brauchen dringend ein politisches Sekretariat. Redner bespricht weiter die reiche Tätigkeit der jüdischen Bezirks-, Armen- und Ortschulräte und behandelt hierauf die Frage der Aufenthaltbewilligung, welche in ein akutes Stadium zu treten drohen, da man wieder mit der Polizei gegen die Flüchtlinge vorzugehen beginne und die gewaltsamen Delogierungen wieder auf die Tagesordnung kommen.

Daß der Großdeutsche Dr. Waber als Minister des Innern der Optionsfrage eine andere Wendung gegeben hat, nämlich eine, die dem Sinne des Friedensvertrages entspricht, dieses zionistische Zeugnis verdient ebenso beachtet zu werden, wie die Angriffspläne der Zionisten. Den Gipfel jüdischer Anmaßung bedeutet wohl die Absicht der Zionisten, für das Entziehen der Gemeindefubvention an jene Vereine zu wirken, die den Arierparagrafen in ihre Satzungen aufgenommen haben, die also keine Juden aufnehmen. Beziehen etwa rein jüdische Vereine keine Gemeindefubvention? Ist es für zionistische Vereine etwa keine Selbstverständlichkeit, daß sie nur Juden aufnehmen? Die Zionisten aber möchten die deutsche Vereine, die keine Juden aufnehmen, dafür bestrafen, obwohl doch der Zionismus ein Interesse daran hätte, daß die deutschen Vereine nur Deutsche aufnehmen.

Sozialdemokratische Mitwirkerschaft.

Die christlichsoziale Vbbstaltzeitung brachte am 29. v. M. einen Bericht aus Mauer-Dehling über die Krautverföderung der dortigen Landesanstalt, der so recht zeigte, welch hohes Verständnis die Sozialdemokraten für unsere Volkswirtschaft haben, der aber auch zur Genüge beweist, daß es mit ihrer vielgepriesenen Verwertungskunst nicht weit her ist.

Die genannte Zeitung schreibt: Mauer-Dehling. (Krautverföderung.) Wohl in dem Glauben, daß die jetzige Wirtschaft dem Fleische in der Ernährung bald nur mehr die Rolle eines Reiz- und Genußmittels zubilligen dürfte, war die hiesige Anstalt schon früh an die Sicherung ihres Gemüsebedarfes geschritten. Zu einem Kilopreis von acht Kronen wurden mit den umliegenden Landwirten Abschlüsse gemacht. Mag auch nachher beim Steigen der Preise sich mancher Bauer geärgert haben, sie hielten sich doch an die Abmachungen. Freudig überrascht war alles, als seitens der Anstalt die Abbestellung erfolgte. (Infolge des Steigens der Krautpreise leicht erklärlich, Anm. d. Sch.) Die Landesverwaltungs-kommission (diese besteht aus Christlichsozialen und Sozialdemokraten — die Landesanstalt Mauer-Dehling untersteht derzeit dem sozialdemokratischen Landesrate Oskar Helmer — Anm. d. Sch.) verbot nämlich plötzlich unmittelbare Einkäufe und versprach selber das Kraut zu besorgen. (Warum wurde denn ein solches Verbot erlassen? Anm. d. Sch.) Dies ist nun auch erfolgt, aber in welcher Weise! Dieser Tage liefen drei Waggon ein. Dem Weßeren nach hätte man als Inhalt einen besonders saftigen Mist vermutet, weil jauchige Flüssigkeit herausickerle. Die Vermutung traf zu. Ein verkaufter Krauthaufen. Mit Schaufeln wurde die saulige, stinkende Masse herausgeworfen als riech- und sichtbarer Beleg von Verwaltungskunst. Die hohe Verwaltungskommission hatte aus zweiter Hand eingekauft, das Kraut von Oberösterreich hier vorüber nach Wien rollen lassen, von wo es nun nach dreiwöchentlicher Spaziersfahrt hierher kam. (Das Kraut wurde also mehrere Wochen spazieren geführt. Wer muß hierfür die hohen Frachtspeisen zahlen? War der Einkaufspreis des Krautes auch nur 8 Kronen wie bei den Bauern in der Umgebung von Mauer-Dehling oder ein höherer? Zu welchem Preise hat die löbliche Verwaltungskommission das Kilogramm Kraut eingekauft und wie hoch kommt dieser Behörde einschließlich der nicht geringen Frachtspeisen ein Kilogramm Kraut zu stehen? Anm. d. Schriftl.) Der Vorfall erinnert lebhaft an das seinerzeitige Kürbisgeschäft. Damals wurden (die Landesanstalt Mauer-Dehling stand zu dieser Zeit unter christlichsozialer Herrschaft, Anm. d. Schriftl.) um den dreifachen Weizenpreis mehrere Waggon Kürbisse erworben, die aber als erfrorene, saulige Masse auf den Mist geworfen werden mußten. Netze Zustände! Aus ihnen läßt sich einigermassen ahnen, welche Herrlichkeiten uns erst die Sozialisierung der gesamten Volkswirtschaft bescheren würde.

Die große Entente, heute ist das klar, will nicht, daß es freie, unabhängige Staaten gibt. Sie wünscht schwache Gruppen von Vasallenvölkern, die sie nach ihren Interessen zu kontrollieren und zu lenken imstande ist. Entente steht in Mitteleuropa irgend eine Gruppierung selbstständiger Staaten — meinen die Staatsmänner der großen Entente — so kann man nicht wissen, nach welcher Orientierung sie sich morgen einstellen werden. Es ist klar, daß irgend ein Staatenbünd in Mitteleuropa früher oder später versucht wird, die politische und wirtschaftliche Kontrolle der Entente abzuschütteln. Daher ist es notwendig alles zu tun, damit es zur Bildung irgend eines solchen Bündes nicht kommt, damit alle Staaten in Mitteleuropa gleichmäßig schwach und gleichmäßig von der Entente als Mittelpunkt abhängig seien. Diese Meinung hat, wie es scheint, der Entente ihre magarophile Politik diktiert, welche darauf hinausläuft, das Prestige der kleinen Entente zu schwächen.

Die Welt-Dollar-Bank.

In einem Wiener Blatt der „Neuen Freien Presse“ wird ein Gespräch mit dem bekannten Milliardär, dem ehemaligen Präsidenten der New-Yorker National-City-Bank Grant Vanderlip veröffentlicht. Der bekannte Milliardär bespricht dort einen neuen Weg, der den Staaten von Mitteleuropa aus ihren Währungsschwierigkeiten helfen soll. Es handelt sich im Wesen darum, eine große internationale Notenbank zu gründen, die in gleichmäßig, bzw. vertragsmäßig geregelten Beziehungen zu den Regierungen und den einzelnen Banken der verschiedenen Staaten steht, ähnlich wie das nach dem amerikanischen System der federale Reservebank der Fall ist. „Ihre Notenausgabe“, heißt es dort, „sollte für ganz Europa dieselbe sein und es würde sich empfehlen, diesen Noten die Dollarbezeichnung zu geben, obgleich dies selbstverständlich nicht essentiell wäre. Die Notenemission würde auf Basis einer minimalen Goldreserve erfolgen und wäre weiter gesichert durch banknotierte und kaufmännische Wechsel. Die Filiale in jedem einzelnen Lande würde ein örtliches Komitee von Direktoren haben, doch würde darüber in weiterer Analogie mit dem Federal Reserve-System von Amerika ein unmittelbarer Vertreter der Zentral-Organisation der Gouverneure gesetzt sein, welche die Arbeit des ganzen Systems zu leiten hätte.“ Es wird weiter vorgeschlagen, daß eine Versammlung der Vertreter der wirtschaftlichen Kräfte Europas zusammen-treten solle, um eine solche selbstgewählte Organisation zu schaffen. „Vielleicht sei es in diesem Augenblicke sogar notwendig, daß irgend einer dieser Männer fast die Rolle eines finanziellen Diktators auf sich nehme, zu dem Zwecke, die Kräfte der wirtschaftlichen Ordnung zusammenzufassen und die Grundlage für einen neuen ökonomischen Aufbau zu legen.“ Amerika, meint Vanderlip, wäre wohl geneigt, ein solches gesundes Projekt zu unterstützen und das Gold zur Verfügung zu stellen, das zur Gründung der Bank notwendig wäre. Selbstverständlich wird vorausgesetzt, daß dabei auch ein angemessener Nutzen für jene vorhanden wäre, welche das benötigte Anfangskapital beisteuern. Als Gründungskapital wäre eine Milliarde Golddollars zerlegt in hundert Dollars zu wählen. Der Goldfern würde 20% des Kapitals betragen und der Notenumlauf würde auf Grund dieser Verhältnisse auf ungefähr 5 Milliarden Dollar ausgedehnt werden können, die wie gesagt, noch durch erstklassige Wechsel gedeckt wären. Als besonderen Vorteil dieses Systems wird hervorgehoben, daß es nicht nur für den europäischen Kontinent einen gleichen und ständigen Wertmesser begründet, sondern darüber hinaus, durch die Zahlungskraft dieser Banknoten in Amerika das wirtschaftliche Leben beider Kontinente auf eine feste einheitliche Grundlage stellen würden, womit gleichzeitig die ganzen Schwierigkeiten beseitigt wären, die aus dem Schwanken der Währungen sich im wirtschaftlichen Verkehr der einzelnen Staaten untereinander ergeben haben. Kaum war dieser Aufsatz, sozusagen noch feucht von der Druckerpresse erschienen, als schon der Draht meldete, daß Vanderlip in Brüssel Verhandlungen über die Gründung einer solchen internationalen Bank führe und gleich darauf kam die Meldung, daß auf der Konferenz der Nachfolgestaaten in Portorose der Vertreter Amerikas auf diesen Plan als auf ein vorzügliches Mittel hingewiesen habe, um die Schwierigkeiten in den Wirtschaftsbeziehungen der Nationalstaaten zu beseitigen.

Der Plan, der in diesem Gespräch entwickelt wurde, geht also weit über den Rahmen einer gelegentlichen Weckerung hinaus, die man etwa im Vorbeigehen einem Zeitungsberichterstatter gegenüber macht. Er ist durchaus ernst zu nehmen und wie es scheint, wird auch mit allem Eifer an seiner Durchführung gearbeitet. Wie man sieht klappt wenigstens die Regie vorzüglich. Der Plan ist auch bestehend genug, um die größte Beachtung zu finden. Allerdings, er hat zu mindestens einen großen Haken. Der liegt durchaus nicht in seiner Undurchführbarkeit, sondern in der Wirkung seiner Durchführung. Das internationale Geld würde die unsicheren, schwankenden nationalen Währungen aus dem zwischenstaatlichen Verkehr vollständig verdrängen und würde, wie Vanderlip ja in dem Gespräch eigentlich selbst sagt, in das Inland eindringen und die inländische Währung natürlich bald vollständig wertlos machen. Durch seine Gangbarkeit und durch die Entwertung der

anderen Währungen würde es bald eine beherrschende Stellung einnehmen, die der internationalen Bank einen gewaltigen Einfluß auf die Finanzpolitik aller dieser währungsschwachen Länder zusichern würde. Es ist also kaum zu erwarten, daß diese Staaten widerstandslos auf diesen Plan eingehen werden. Allerdings werden sie dann einen heftigen Gegner aufstehen sehen, nämlich die Industrie des eigenen Landes, die in der Ausfuhr und im Bezug der Rohstoffe auf das Ausland Bedacht nehmen muß und durch die Schwierigkeiten, welche die Währungsschwankungen nach sich ziehen, stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Es scheint auch, daß sich in diesen Kreisen ein starkes Interesse für ähnliche Pläne geltend macht. Aber auch die wirtschaftsstarke valutaräftigen Länder werden sich nicht ohne weiters damit abfinden. Wenn wirklich das Dollarsystem in dieser Art eingeführt wird, so besteht die größte Gefahr, daß Pfund und Franc aus dem Weltverkehr verdrängt werden, was natürlich ein großer Verlust für das wirtschaftliche Ansehen dieser Staaten wäre. Wird also tatsächlich an der Verwirklichung der Welt-Dollar-Bank mit der gleichen Kraft gearbeitet, mit der ihr Plan in die Welt gesetzt wurde, so haben wir noch heftige Kämpfe um die wirtschaftliche Vorherrschaft zu erwarten.

Der St. Pöltner Gewerbetag.

Die aus allen Vierteln des Landes gut besetzte vor-mittägige Delegiertenversammlung hat bereits eine rege Teilnahme an den Beratungen gezeigt. An der lebhaften Wechselrede über die einzelnen gewerblichen Programmpunkte beteiligten sich die Herren: Bundespräsident Breuer, Nationalrat Dr. Ursin, Landtagsabgeordneter Ing. Scherbaum und J. Schmach, Regierungsrat Dr. Wrahe, Kammerat Pelikan, Lösscher, Tamussino, ferner die Herren Hojmann, Amstetten, Pfeifer, Melk, Wurst, Pöhl, Schönauer, Heiligeneich, Fink, Böheimkirchen, Pittner, Schilling, Seidl, Högl, Anhammer, Gerstl, St. Pölten usw. mit sehr zweckmäßigen und praktischen Vorschlägen.

Die nachmittägige Vollversammlung hatte einen Massenbesuch zu verzeichnen. Der Vorsitzende Obmann des Gewerbebundes Ludwig König konnte eine stattliche Anzahl von Ehrengästen und Rednern begrüßen, unter anderen den Vorstand der Bezirkshauptmannschaft, Landesregierungsrat Dr. Wolf und dessen Gewerbereferenten Dr. Granichstädten, den Bundesrat und Präsidenten des deutschösterreichischen Gewerbebundes Alfred Breuer, die Nationalräte Partik und Dr. Ursin, die Landtagsabgeordneten Ing. Scherbaum, Prof. Prader und J. Schmach, die Kammerräte Lösscher, Pelikan u. Tamussino, erster Kammersekretär Regierungsrat Dr. Wrahe.

Nach den Begrüßungsworten durch den Herrn Landesregierungsrat Dr. Wolf und Herrn Gewerbevereins-Obmann Pittner besprachen in formvollendeter fesselnder Weise Nationalrat Partik und Bundesrat Breuer die Ziele und Organisation des Gewerbebundes, Nationalrat Dr. Ursin die Gewerbehygiene und Fürsorge, Landtagsabgeordneter Scherbaum, Gewerbebeförderung, Landtagsabgeordneter Prader, die allgemeine Wirtschaftslage, Kammerat Lösscher und Tamussino, Hausierwesen und Lehrlingsfrage, Dr. Wrahe, unlauteren Wettbewerb.

In ausgezeichnete Weise sprachen Genossenschaftsvorsteher Anhammer und Schwarz aus Sankt Pölten, über Genossenschaftswesen und Altersversorgung. Zur Debatte sprachen noch Fries, Loosdorf und Specht, Raften.

Die Redner fanden allgemeine Zustimmung und Anerkennung und ihre Ausführungen wurden mit reichem Beifalle aufgenommen.

Schließlich gelangte folgende Entschlieung zur einstimmigen Annahme:

Entschlieung.

„Die Gewerbetagung in St. Pölten vom 30. Oktober 1921 protestiert entschieden gegen die häufige Außerachtlassung und Uebergehend der gewerblichen Vertretungen bei Beratungen über Gesetze, Verordnungen und sonstigen Maßnahmen, welche den Gewerbebestand betreffen.

Sie protestieren weiters gegen die immer größer werdende Beschränkung und Ausschaltung seiner Rechte und Vertretung in den Steuer-, Wirtschafts-kommissionen usw. gegen das hastende Tempo unserer heutigen einseitigen sozialpolitischen Gesetzgebung.

Die Gewerbetagung fordert nachdrücklichst und mit aller Entschiedenheit:

- 1. Daß die berufenen Vertreter für Handel und Gewerbe entsprechend der Stärke dieser Stände, zugezogen werden, daß aber auch die Infallierung von Gewerberäten und Einführung von Amtstagen für alle Gewerbe erfolge.
- 2. Die Aufklärung der noch bestehenden, unsere gewerblichen Standesinteressen schwer schädigenden gemischten Genossenschaften und an deren Stelle die Einführung entsprechender Fachgenossenschaften für jeden einzelnen Gewerbebezirk.
- 3. Daß die nun gänzlich versagende staatliche Gewerbebeförderung durch zweckentsprechende Maßnahmen, insbesondere durch Abhaltung praktischer Lehr- und Unterrichtskurse, von gewerblichen Wanderunterricht und von Meisterkursen, dann durch Gewährung billiger und langfristiger Kredite und Bei-

stellung der nötigen, heute unerschwinglichen Maschinen und Werkzeugen für minderbemittelte Gewerbetreibende, und durch Anlegung von Mustertagern im In- und Auslande, wieder belebt werde.

4. Die Einführung einer staatlichen Kranken-, Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenversorgung für Gewerbe- und Handeltreibende.

5. Energrische Maßnahmen gegen das Pflüchunwesen und schärfere Bekämpfung des unbefugten Handels, sowie des Schleichhandels durch Beschlagnahme der Waren und Werkzeuge, ferner geeignete Maßnahmen gegen die fortschreitende Entrechtung des Gewerbe- und Handelsstandes.

6. Die volle Autonomie des Fortbildungsschulrates und die örtliche Anpassung aller inneren und äußeren Einrichtungen der gewerblichen Fortbildungsschule an die Bedürfnisse aller jener Gewerbe, deren Lehrlinge sie besuchen, und Sicherung einer entsprechenden Einflussnahme der Meister im Fortbildungsschulrate, da nur unter diesen Voraussetzungen in der gewerblichen Fortbildungsschule eine notwendige und geeignete Stätte zur Ergänzung der gewerblichen Ausbildung der Lehrlinge durch einen schulmäßigen Unterricht und Förderung ihrer beruflichen Erziehung erblickt werden kann.

7. Die Gewerbetragung spricht sich mit aller Entschiedenheit gegen die hohe und einseitige Steuerbelastung der Gewerbe- und Handeltreibenden aus und fordert sofortige Vorkehrungen, welche die hauptsächlich das Gewerbe und den Handel schwer bedrückende und ganz ungerecht treffende Doppelbesteuerung durch Erwerb- und Personaleinkommensteuern auf ein gerechtes Maß zurückzuführen, insbesondere daß das Arbeitseinkommen der selbständigen Gewerbe- und Handeltreibenden bei der Bemessung der Erwerbsteuer als Abzugspost anerkannt werde.

Der Gewerbetag weiß sich mit dem gesamten Gewerbe- und Handelsstande eines Sinnes in dem festen Entschlusse, die volle Durchsetzung dieser Forderungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu erzwingen.

Deutschesösterreichischer Gewerbebund
Ortsgruppe St. Völkten
Ludwig König. Gustav Grader.

Abg. Dr. Ursin ergriff auf dieser äußerst zahlreich besuchten Versammlung der Gewerbetreibenden das Wort, insbesondere zu dem Gegenstand „Soziale Fürsorge für den Gewerbebestand“. Er besprach vorerst die Lehrlingsfürsorge und kritisierte den bekannten Antrag Dr. Dannebergs und Genossen, betreffend die Reform der Lehrlingschutzgesetzgebung. Dieser verfolgte nur den einseitigen parteigeschäftlichen Zweck, den Klassenstandpunkt vollends auch in der Werkstätte des Handwerkers zum Durchbruch gelangen zu lassen. Ebenso wie das Bauerngehöft, so müsse auch im Interesse der Allgemeinheit, die Werkstätte ein geschlossenes Ganzes darstellen, ohne Risse und Sprünge, ohne zerklüfteten Partei- und Klassenhaß. Berechtigte Forderungen des einen oder anderen Teiles müssen im gegenseitigen friedlichen Einvernehmen durch die kluge Hand des selbständigen Meisters gelöst werden. Es dürfe nicht die Erteilung neuer Rechte fortwährend in den Vordergrund gehoben, aber die neuen Pflichten verschwiegen werden.

Dr. Ursin gibt hierauf die Ansichten der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Innsbruck bekannt, welche in einer Zuschrift ihrer Meinung über den Antrag Danneberg Ausdruck verlieh. Unter anderem heißt es dort: „Der Gewerbebestand hat es satt, sich durch derartige Untriebe gewisser Parteien fortwährend bedrücken und in Abwehrstellung treiben zu lassen.“ Auch an das Bundesministerium für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten wandte sich die genannte Kammer durch ein Schreiben, worin sie sagt: „Die einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung reichen bei richtiger Handhabung vollkommen aus, um den Lehrlingen die Erlernung eines Handwerks und den Schutz gegen Mißbräuche durch den Lehrherrn hinreichend zu gewährleisten. Es sei ohnedies beabsichtigt, den geänderten Verhältnissen und Anforderungen der Gegenwart Rechnung zu tragen und eine Umgestaltung des Lehrlingschutzes in der Richtung einer gründlicheren Erlernung eines Handwerks und einer zweckmäßigen Unterrichtsweise durchzuführen.“

Weiters heißt es in dieser Zuschrift: „Der vorerwähnte Antrag Dannebergs und Genossen betreffend die Reform der Lehrlingschutzgesetzgebung, hat aber die Verfolgung eines derartigen Zieles nicht im Auge, er bezweckt vielmehr, für Lehrlinge nur Rechte, für die Lehrherren nur Pflichten schaffend — beide in Gegensatz zu bringen, indem er die Ueberzeugung und Anerkennung der ersteren fördert, Unterordnung und Zucht untergräbt und die letzteren bei Nichtbeachtung der zahlreichen mit dem Wesen eines Lehrlingsverhältnisses in Widerspruch stehenden Bestimmungen der Gefahr aussetzt, über Anzeige des Lehrlings zu einer Geldstrafe, ja selbst zu einer Arreststrafe verurteilt zu werden. Den Meistern wird dadurch jede Freude und der Ehrgeiz genommen, junge Leute zu allseits geachteten Menschen und zu tüchtigen Handwerkern heranzubilden. Dieser Antrag fördert Klassenhaß und Klassenkampf und zeigt die Absicht, die heranwachsende gewerbliche Jugend für diese Parteibestrebungen zu gewinnen.“

Daß der Antrag die Heranbildung eines tüchtigen, fachlich geschulten, gewerblichen Nachwuchses nicht im

Auge hat, ergibt sich schon aus dem Umstande, daß er die Lehrzeit von vier, bzw. drei Jahren auf weniger als zwei Jahre herabsetzt, und daß er die Lehrlinge in staatliche Lehrwerkstätten hineinsetzt, die ohne ausreichende Ergänzung durch die Meisterlehre erfahrungsgemäß nicht imstande sind, für die Meister durchwegs brauchbare Hilfsarbeiter auszubilden.

Das dem Kleingewerbe von jeher zugestandene Recht der Aufnahme und Ausbildung der Lehrlinge und damit die wichtigste Grundlage für seinen Bestand und seine Fortentwicklung, nämlich die Meisterlehre muß ihm erhalten bleiben.

Handel, Gewerbe und Industrie — darauf macht die Kammer aufmerksam — sind nicht gesonnen zu dulden, daß durch derartige Parteianschläge und Umtriebe an den Grundlagen ihres Bestandes immer wieder gerüttelt wird.

Dr. Ursin entwickelte sodann seine Ansichten über die neuzeitliche Gestaltung des Lehrlingswesens und besprach hierauf wichtige Fragen der Gewerbehygiene. Wertvolle Untersuchungen der Lehrlinge und Gehilfen bei der Ausnahme, Wiederholung derselben von Zeit zu Zeit, gewerbliche Vergiftungen, Tuberkulose, Syphilis, Zustand der Werkstätten, Staub, schädliche Gase und Dämpfe, giftige Farbstoffe, Spuderverbot, Händereinigung, Arbeitskleider, Schutzbrillen, Desinfektion, Lichtverteilung, Trinkwasser, Ventilationen, statistische Daten bezüglich Sterblichkeit, Unfälle, Krankheiten, Vorbeugemittel u. a. m.

Dr. Ursin meint, daß sich damit ein weites Feld für unsere Amtsärzte eröffne, welche ihr Wissen auf gewerblichem hygienischem Gebiete vertiefen mögen; er wendet sich aber gegen die Anstellung von eigenen Gewerbeärzten, die den Gewerbeinspektoraten zugeteilt werden sollen; wenn wir überall vom Abbau und von Ersparungen sprechen, so müssen wir dies auch auf diesem Gebiete tun, abgesehen davon, daß eine Gefährdung der Einheitlichkeit des Sanitätsdienstes erfolgen müsse, welche der Sache niemals zum Vorteil gereichen kann.

Kedner wendet sich hierauf weiteren Gebieten der sozialen Gewerbefürsorge zu, u. a. dem Siedlungswesen und meint, daß insbesondere die Gewerbetreibenden in St. Völkten, wo große Wohnungsnot herrsche, sich beizeiten an den staatlichen Bundesiedlungsfond wenden mögen, durch den auch sozialdemokratische Siedlungsgesellschaften in ausgiebiger Weise unterstützt wurden; warum nicht auch gewerbliche unterstützungsbedürftige Kreise?

Dr. Ursin streift hierauf den unlauteren Wettbewerb, die Steuerbelastung, die Wirtschaftskommissionen, den Gewerbefortbildungsschulrat, Koalitionsfreiheit, Kreditwesen, Beschaffung von Rohstoffen, Werkzeugen, Maschinen, Lieferungsausträgen, Einkaufsgenossenschaften, gemeinsame Werkstättenhallen, wie im deutschen Reich und Magazine. Warme Worte widmete er der Pensionsversorgung des Gewerbebestandes, der Witwen- und Waisenversorgung und dem Achtstundentag im Gewerbebestande, der in der freien Republik Schweiz abgeschafft worden sei.

Unter allgemeinem Beifall beleuchtete Dr. Ursin die Wichtigkeit der Judenfrage und die Bekämpfung des jüdischen Geistes, der unser gesamtes öffentliches Leben vergiftet.

Zum Schlusse seiner oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen bezeichnet Dr. Ursin unter allgemeiner Zustimmung den Anschluß ans deutsche Reich als das alleinige Rettungsmittel für Deutschösterreich, dessen Wirtschaftsleben mit Absicht von den Feinden der Vernichtung preisgegeben und das aus den Kreisen der Entente niemals eine ausgiebige, den Wiederaufbau unserer gesamten Wirtschaft ermöglichende Kredithilfe erhalten werde. (Stürmischer Beifall.)

Wir stimmen diesen Worten vollinhaltlich zu und bemerken, daß auch die Ausführungen des Herrn Abg. Scherba u. m., der als gewerblicher Fachmann sich allgemeiner Anerkennung erfreut, auf das beifälligste aufgenommen wurde.

Der Sankt Völkter Gewerbetag war eine mächtige eindrucksvolle Kundgebung und ein bedeutender Schritt nach vorwärts auf dem Gebiete der aufstrebenden Organisation des deutschen Gewerbebestandes.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** — Reformationstagesfamilienabend. Sonntag den 13. November findet Gottesdienst statt und zwar um 9 Uhr vormittag in Waidhofen, um 3 Uhr nachmittags in Weger, Beidemale im Rathaus. — Am Samstag den 12. November hält die evangelische Gemeinde und die Ortsgruppe des deutsch-evangelischen Bundes in Waidhofen um 7 Uhr im Hotel Inzführ einen Reformationstagesabend mit einem Vortrag von Vikar Hans Kirchner „Wie wurde Luther zum Reformator?“ und verschiedenen musikalischen und deklamatorischen Darbietungen.

* **Weihnachten im Krankenhaus.** Für den Christbaum Ungenannt K 35.—, für die Quarzlampe K 1000. Besten Dank! Am weitere Spenden wird gebeten.

* **Amerikanisches Kinderhilfswerk.** An Spenden für die Auspeisestelle Waidhofen a. d. Ybbs sind weiters einelaulen: Josef Nelwek 20 K., Leopold Haunischmidt 20 K. Besten Dank!

* **Frauenthor.** Die nächste Probe des Frauenschores des Gesangsvereines wird Montag den 14. abgehalten. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder um 8 Uhr in Inzführs kleinem Saal erbeten.

* **Vortragsabend Dr. Robert Hohlsbaum.** Wir sind nunmehr in der angenehmen Lage, die Vortragsordnung bekanntzugeben: 1.) Ein Kapitel aus dem soeben erschienenen Roman „Grenzland“ (aus den Umsturztagen im Sudetenland). 2.) „Die Stunde der Sterne“ Brudernovelle. 3.) Gedichte aus den „deutschen Gedichten“ und aus Manuskripten. (Alles eigene Dichtungen). Der Vortrag findet, wie bereits berichtet, Samstag den 26. d. M., abends 8 Uhr im Gasthause Nagl, Weyrerstraße, statt und es ist Pflicht jedes Deutschen zu erscheinen und einen unserer größten, zeitgenössischen, völkischen Dichter kennen zu lernen. Keiner wird unbefriedigten Hergens den Saal verlassen, dafür bürgt der Ruf des Poeten!

* **Turnverein.** Der Turnverein hält auch während des Winters 1921/22 nachstehende Turnzeiten aufrecht: Männerriege: Dienstag und Freitag von 1/8 bis 9 Uhr, Frauen- und Mädchenriege: Dienstag und Freitag von 5 bis 6 Uhr, Jüglingsriege Mittwoch und Samstag von 1/8 bis 1/9 Uhr, Knabenriege: Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr. Geturnt wird in der Turnhalle in der Postmeisterstraße. Die Bücherei, welche im Vereinszimmer des Gasthofes Inzführ aufgestellt ist, steht den Mitgliedern jeden Samstag von 5 bis 1/2 Uhr zur Benützung offen.

* **Ademische Tafelrunde.** Mittwoch den 16. d. M. Monatsabend bei Rogler. Wegen wichtiger Besprechungen zahlreicher Besuch erwünscht.

* **Voranzeige.** Der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein veranstaltet Ende dieses Monats in Gagners Saal (vormals Daxberger), Weyrerstraße, einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das Volksstück mit Gesang: „Die Salonbäuerin“, ebenfalls ein Meisterwerk des Verfassers der „Wildkage“ J. Willhard. Der vorjährige Erfolg der „Wildkage“ wird gewiß auch bei dem jetzt geplanten Stücke dem Vereine ein gutes Gelingen sichern. Näheres die Anschlagzettel. Der Vereinsauschuß.

* **Nationalsozialistische Partei.** Montag den 14. November 1921 findet um 8 Uhr abends in Roglers Gasthaus, Untere Stadt, eine öffentliche Vereinsversammlung statt. Thema: „Der Weg zu Deutschlands Erneuerung“. Redner: Professor Dr. Othmar Kuhn-Wien. Alle Freunde der Partei sind dazu herzlich eingeladen. Ortsgruppenleitung der Nationalsozialistischen Partei.

* **Lehrlingshort der Gewerbege nossenschaften** (Berpflegsstationsgebäude.) Eröffnung Sonntag den 13. d. M. nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Aufnahmen und Einschreibungen von 3 bis 5 Uhr. Die Leitung.

* **Todesfälle.** Samstag den 5. d. M. um 1/2 Uhr nachts ist Frau Thekla Nosko, Private, nach kurzem Leiden im 95. Lebensjahre gestorben. Die hochbetagte Greisin, die nun ihren vor einigen Jahren verstorbenen Söhnen Eduard Nosko, Sekretär der hiesigen Sparkasse, und Heinrich Nosko, Kaufmann in Innsbruck, ins Jenseits nachgefolgt ist, war die Witwe des vor rund 30 Jahren verstorbenen Lehrers an der hiesigen Volksschule Eduard Nosko und erkreute sich bis in ihr hohes Alter trotz der schweren Zeiten rüstigster Gesundheit und Geistesfrische. — Mittwoch den 9. d. M. um 7 Uhr früh starb nach kurzem Leiden Herr Florian Haafle, ehemaliger Geschäftsführer der Papierhandlung G. Helmharts Witwe, im 70. Lebensjahre. Der Verstorbene, ein äußerst biederer und ehrenfester Charakter, erkreute sich allgemeiner Wertschätzung von Seite der Bevölkerung und war ein eifriger Chronikführer der täglichen Ereignisse der Stadt. Sein Leidenbegännis findet heute nachmittags von der Leichenhalle des Krankenhauses aus statt. Die Erde sei ihnen leicht!

* **Von der grünen Gilde.** Vergangenen Samstag hielt Herr Schröderfuchs eine Jagd ab, bei der ein Rehkitz und ein Hase geschossen wurden. Der Jagdherr verbot, die alten Rehgeißeln zu schießen und setzte im Uebertragungsfalle 500 Kronen als Strafe fest. Recht so! Denn eine mäßige Schonung der alten „Mütter“ ist bei unseren derzeit armen Jagdverhältnissen notwendig. Waidmannsheil!

* **Volksbücherei.** Am 12. November (Staatsfeiertag) bleibt die Bücherei geschlossen.

* **Der erste Schnee.** Der Winter ist da! In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch fing es langsam zu schneien an und seitdem schneit es fast ununterbrochen bei zunehmender Kälte. Der so plötzlich hereingebrochene Frühwinter scheint sich schon häuslich einzurichten und dauernd bleiben zu wollen, wie es ja viele Wetterpropheten vorhergesagt haben. Hoffentlich geht aber dieser Winter nicht gar zu streng mit uns um, denn Holz und Kohle ist zu knapp und zu teuer!

* **Fußballsport.** Kommenden Samstag (Nationalfeiertag) tritt unser Sportklub auf dem Waidhofener Sportplatz dem SC. Traisen gegenüber. Das Spiel wird zur Meisterschaft gerechnet und gilt als Nachtragsspiel zu dem vor drei Wochen wegen Regenwetter abgebrochenen Kampfe. In Anbetracht der zu erringenden Punkte wird das Spiel einen spannenden Verlauf nehmen. Beginn des Spieles Punkt 2 Uhr. Vorher spielt unsere 2. Mannschaft gegen Traisen 2. Spiel für Sonntag siehe Plakate!

* **Das Problem der Gusstahlglocken.** Zu dem in letzter Folge gebrachten Aufsatz über die Gusstahlglocken ist nunmehr nachzutragen, daß Bronze im Vergleich zu Gusstahl nicht viermal, sondern bereits achtmal teurer ist; ferner sei noch betont, daß nach den in Kapfenberg und auch im Reich gemachten Erfahrungen die Stahlglocken mit zunehmender Größe immer besser klingen und in dem größten Format, also ungefähr ab 1100 Millimeter unteren Durchmesser aufwärts den

Bronzeglocken nicht bloß gleichzustellen sind, sondern diese sogar in vieler Hinsicht übertreffen. In den mittleren Lagen, also bei 600 bis 1100 Millimeter unterem Durchmesser bleiben sich beide Systeme, Bronze und Stahl, ziemlich gleich und nur die kleinsten Stahlglocken weisen gewisse Härten im Tone auf, die sich aber mit der Zeit und weiterer Erfahrung ebenfalls ausbessern lassen werden.

Preiserhöhung in den graphischen Gewerben. Wir erhalten vom Hauptverband der Buchdruckereibesitzer Österreichs folgende Zuschrift: „Die unerhört fortschreitende Teuerung hat die Arbeitnehmerschaft in den graphischen Gewerben gezwungen, an die Unternehmer neuerlich die Forderung nach einer ganz bedeutenden Erhöhung zu stellen. Die Unternehmerorganisationen der graphischen Gewerbe (Buch-, Steindruck- und chemigraphische Gewerbe) kamen der Forderung im notwendigsten Ausmaße nach und bewilligten eine 65 prozentige, beziehungsweise bei dem Hilfspersonal 75 prozentige Erhöhung auf die jetzigen Gesamtmindestbezüge, was eine dementsprechende Erhöhung der Druckpreise neuerlich im Gefolge hat.“

Theater-Wochenplan. Samstag den 12. November werden aus Anlaß des Nationalfeiertages 3 Arbeiter vorstellungen gegeben und zwar um 1/2 Uhr und 1/5 Uhr nachm. und 8 Uhr abends. Zur Aufführung gelangt „Freiheit“, ein Drama aus der Zeit in 4 Akten von Herbert Kranz. — Sonntag den 13. d. M. nachmittags 3 Uhr wird „Der fidele Bauer“, abends 1/8 Uhr „Das Sperrschloß“ wiederholt.

Waldhofner Kinotheater. Nächsten Samstag den 12. d. M. (Nationalfeiertag) wird mit dem 4. Teil von „Die zwei Mädchen von Paris“ fortgesetzt. Sonntag den 13. d. M. gelangt das schöne Drama: „Die Heimatlosen“ mit Juber in der Hauptrolle zur Vorführung. Es ist dies keine Fortsetzung von „Die zwei Mädchen von Paris“, sondern ein vollständig selbständiger Film. Dienstag den 15. d. M. (Landesfeiertag „Leopold“) wird mit dem 5. Teil das Drama „Die zwei Mädchen von Paris“ abgeschlossen. Mittwoch den 16. d. M. wird das prächtige Seedrama: „Der Mann vom Meere“ mit wunderschönen Meeresbildern vorgeführt.

Zentralstelle für Musikunterrichtsvermittlung. Um den berechtigten Beschwerden des musikstudierenden Publikums über schlechte Erfahrungen mit minderwertigen Musiklehrern wirksam zu begegnen, hat der österreichische musikpädagogische Verband obige Zentralstelle geschaffen und ist auf Grund seines ausgedehnten Adressen- und Auskunftsmaterials in der Lage, an allen Plätzen Österreichs qualifizierte Lehrkräfte aller musikalischen Unterrichtsfächer zu empfehlen. Schriftliche Anfragen mit Rückporto an die Verbandskanzlei, Wien, 4., Weyringergasse 3.

„Mein Mädel vom Rhein.“ Unsere heimischen Künstler erfreuten uns bei dem letzten Gesangsvereinskonzert mit einer recht sinnigen Gabe. Herr Rudolf Wölfer hatte ein vom Jng. Sepp Injühr verfaßtes Gedicht „Mein Mädel vom Rhein“ vertont und der Männerchor des Gesangsvereins brachte dieses Lied unter eigener Leitung des Vertoners zur ersten Aufführung. Gleich den fröhlichen Worten, die von Lieb, Sang und Wein reden, geht ein frischer, heiterer Klang durch den ganzen Chor. Besonders ist der Refrain, der jauchzend vom „deutschen, treuen Mädel vom Rhein“ singt. Der Chor wurde gut einstudiert zum Vortrag gebracht; leider wurde die Klangfülle, die er verlangt, nicht erreicht. Wir beglückwünschen Vertoner und Dichter zu ihrem Werke und hoffen bald wieder etwas zu hören.

Zell-Ortberg. (Todesfall.) Samstag den 5. d. M. ist um 1/2 Uhr nachmittags Herr Stefan Piringer, Wirtschaftsbefitzer in Maching Nr. 21, Gemeinde Zell-Ortberg, nach längerem Leiden im 56. Lebensjahre gestorben. Er war seinerzeit Bürgermeister und langjähriger Gemeindebeirat unserer Gemeinde und hat sich um dieselbe viele Verdienste erworben. Sein Leichenbegängnis fand Montag den 7. d. M. bei zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung statt und wird ihm die Gemeinde stets ein ehrendes Andenken bewahren. Er ruhe sanft!

Ybbsitz. (Trauungen.) Dienstag den 8. November fand in der Pfarrkirche zu Gaming die Trauung des Fräuleins Hermine Peham mit Herrn Josef Gräbner statt. — Montag den 14. d. M. um 10 Uhr vormittags findet in der Pfarrkirche zu Ybbsitz die Trauung des Fräuleins Mizzi Blumauer mit Herrn Peter Schörghuber statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Ybbsitz. (Nochmals „Eine Judenschuktruppe“.) Erst verspätet erlangten wir Kenntnis von einem Artikel in der „Volkswacht“ vom 20. Oktober d. J. unter der Aufschrift „Nochmals die Judenkontumaz“, unterfertigt von Richard Kremser, verantwortlicher Berichterstatter. Wir sehen uns genötigt zu diesem Berichte ganz kurz Stellung zu nehmen. Der Aufsatz enthält folgende Kraftausdrücke: „Organ des Stumpfinns und der Gemeinheit, klägliches Gewächs, stammelndes Geblödel, Gesezesignoranten, kümmerliches Ybbsitzer Intellekt, Individuum wie moralisch auch geistig defekt, ein Verleumder aus Herzensbedürfnis, zu feig.“ Zum Schluß wird der Herr Bürgermeister in böswilliger Absicht für das Vorgehen seiner Gesinnungsgenossen verantwortlich gemacht. Der Aufsatz widerlegt in keiner Weise die in unserem Artikel im „Bote von der Ybbs“ angeführten Tatsachen, sondern bewegt sich fast ausschließlich nur in ganz gewöhnlichen

Beschimpfungen niedrigster Art. Nicht Tatsachen werden angeführt, die sachlich und logisch beweisen sollen, sondern ädes und sinnloses Geschimpfe soll über die Verlegenheit hinweghelfen, Argumente bringen zu können. Wir folgen dem Herrn „verantwortlichen Berichterstatter“ nicht auf diesem Gebiete, sondern überlassen es getrost dem gesunden Sinne unserer Bevölkerung, sich über diese Kampfweise das richtige Urteil zu bilden und sind vollständig überzeugt, daß auch der größte Teil unserer ruhig denkenden und überlegenden Arbeiterjüngerschaft dieser Berichterstattung vollständig fern steht und mit derselben keineswegs einverstanden ist. Wir regen uns auch über diesen Ton, der ansonsten nur in der niedersten Spelunke zu finden ist, nicht auf, sondern bedauern nur, daß diese Sprache ein ehemaliger Jugendbildner führt, ein Mann, dem das heiligste Gut der Familie und des Volkes, unsere Kinder, anvertraut waren und können eine Erklärung nur darin finden, daß dieser Mann nicht nur körperlich sondern auch seelisch schwer erkrankt sein muß und daher in menschlicher Hinsicht nicht so sehr zu verurteilen als zu bedauern ist. Ernstlich raten wir aber trotzdem diesem Herrn, es aufzugeben, unsere friedliebende Bevölkerung zu verheizen, die in unermüdlicher und schwerer Arbeit, in vereinigtstem Bürger- und Arbeiterfleiß sich ehrlich und redlich, trotz aller Widerwärtigkeiten der Zeiten fortgebracht hat, denn sie könnte doch einmal die Geduld verlieren und Mittel finden, um gegen dieses Treiben auch mit schärferen Mitteln sich zur Wehr zu setzen. Damit ist für uns diese Angelegenheit erledigt und wir lehnen jeden weiteren unnützen Zeitungsstreit ab. Herr Kremser wird nun doch wissen, wen er in seiner beleidigten Unschuld zu klagen hat und werden wir ihm bei Gericht die nötige Antwort geben. Die billige Finte, den verantwortlichen Redakteur zu klagen, um durch dessen unbedingte Verurteilung zu glänzen, wird ihm nicht gelingen. Wenn er den Mut gehabt hätte, den Verfasser zu klagen, wäre es ihm sehr leicht gewesen, denselben zu erfragen.

Ortsgruppe Ybbsitz der Großdeutschen Volkspartei.

Aus Amstetten und Umgebung.

Personalnachrichten. Herr Lehrer Heinrich Sengstschmid hat sich zum Besuche eines Bürgerschullehrerturses nach Linz begeben. An seine Stelle kommt Herr Anton Haberleitner, derzeit Lehrer in Haidershofen.

Südmarkerversammlung. Am 4. November veranstaltete die Südmarktortsgruppe Amstetten eine Versammlung, in welcher Dr. Geramb (Graz) über die neuen Ziele der Südmark und über neue völkische Arbeit, Prof. Dr. Bahmann, der staatliche Volksbildungsreferent für Niederösterreich, über Volksbildungsarbeit und schließlich Dr. Bühringer (Graz) über die praktische Südmarkarbeit sprachen und sachliche Mitteilungen zur neuen Südmarkarbeit machten. Obwohl sich die Bundesgruppe der Mühe unterzogen hatte, durch kostspielige Maueranschläge die Bewohnererschaft von Amstetten und Umgebung auf diese Versammlung aufmerksam zu machen, noch dazu sämtliche Vereine, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit zur Teilnahme eingeladen hatte, war der Besuch ein sehr schlechter. Dies ist umso bedauerlicher, da sich die Redner der Aufgabe unterzogen, die neuen Wege, welche die Südmark nach dem Zusammenbruche bereits mit Erfolg beschritten hat, der Masse klarzumachen und mit dieser Aufklärung auch neue, tätige Arbeitskräfte der Südmark zu gewinnen. Wir hoffen, daß bei einer wieder zu erwartenden, späteren Versammlung der Südmark die Einladung nicht umsonst verschickt werden und daß sich endlich auch weitere Kreise, die der Tätigkeit der völkischen Vereine fern stehen und mit Mißtrauen zusehen, zu interessieren beginnen werden, da die Südmark nur dann mit Erfolg ihre Tätigkeit und Arbeit zur Gehundung des Volkstumes fortführen kann, wenn sich alle Schichten der Bevölkerung, ohne Unterschied der Partei, auch dieser unpolitischen, von rein völkischen Bestrebungen getragenen Plattform, zu gemeinsamer Arbeit finden.

Gewerbetreibende, Achtung! Ueberseht nicht den 15. November! Bis zu diesem Tage muß das Steuerbekenntnis für 1920 gelegt sein und die Voreinzahlung geleistet werden.

Werbeversammlung der „Deutschösterreichischen Tageszeitung“.

Die traurige Tatsache, daß die volksfremde Judenpresse heute noch immer selbst in völkischen Kreisen eine große Verbreitung hat, veranlaßt die Werbeabteilung der „Deutschösterreichischen Tageszeitung“ gleich wie in anderen Städten auch in Amstetten eine Werbeversammlung abzuhalten. Dieselbe findet am Samstag den 12. November (Nationalfeiertag) um 8 Uhr im Gasthause Schillhuber statt und wird Schriftleiter Gustav Maschke über politische Tagesfragen, Judenfrage und deutschvölkische Presse sprechen. Anschließend Familienabend mit unterhaltender Vortragsfolge.

Deutsche, verwendet nur deutsche Schrift!

Die deutsche Schrift ist in ihrem Schmucke den gotischen Bauten vergleichbar, die den Blick zur Höhe ziehen und uns mit Staunen und Bewunderung erfüllen... Gotischer Stil der Baukunst und die Gestalt unserer Buchstaben sind als gleiche Offenbarung deutschen Gemütes zu erachten.

Johann Wolfgang v. Goethe.

Deutscher Schriftverein für Österreich, Wien 19.

Arier! Hinaus mit der Judenpresse! Leset und verbreitet die „Deutschösterreichische Tageszeitung“! Sie ist die billigste Zeitung, die täglich erscheint und ihr reicher, volle Zweige des Lebens berührender Inhalt wird auch den größten Nörgler befriedigen.

Vom Baue der Amstettner Invalidenstadt ist zu berichten, daß Herr Mauremeister Franz Mayer in St. Georgen i. d. Klaus mit der obersten Bauleitung der Kriegsinvaliden-Siedlung betraut wurde und seine langjährige, reiche Erfahrung in den Dienst dieses humanitären Wertes stellen wird. Nach Behebung der durch den Zementmangel verursachten Kalamitäten schreiben unsere Invaliden-Siedler nunmehr auch an die maschinelle Dachziegel-Erzeugung in Eigenregie und sind neuartige und höchwertige, äußerst leistungsfähige Ziegelmaschinen bereits unterwegs. Die von den Siedlern veranstaltete Wohltätigkeits-Effektenlotterie findet im Publikum freundlichste Aufnahme. Die Ausstellung der Treffer in Herrn Tapezierermeister Geyerhofers Auslage beginnt am 12. November d. J.; die Ziehung findet am 27. d. M. um 9 Uhr vormittags im Kinosale zu Amstetten statt.

Vom Bezirksverbande Amstetten und von der Ortsgruppe Amstetten der Kriegsinvaliden etc., wird uns mitgeteilt, daß in Zukunft alle Verlautbarungen, welche die genannten Verbände betreffen, im „Bote von der Ybbs“ erfolgen werden. Den Kriegsinvaliden, Kriegerwitwen und Kriegerwaisen diene gleichzeitig zur Kenntnis, daß auch im heurigen Jahre, wie im Vorjahre, die sogenannten „Novembererklärungen“ abzusenden sind. Nachdem auch alle Verlautbarungen betreffs der Einreichungstermine für freiverdende Tabaktrafiken nur mehr im „Bote von der Ybbs“ erscheinen werden, wollen alle Kameraden und Kameradinnen sich gegenseitig verständigen, damit alle Mitglieder von nun an dem „Bote von der Ybbs“ erhöhte Aufmerksamkeit im eigenen Interesse widmen.

Vom Theater. Unsere Freude, während der Wintermonate eine angenehme Abwechslung zu besitzen, ist leider ungestillt geblieben. Die Theaterdirektion Löwinger hat ihr Gastspiel in Scheibbs begonnen, da die Wohnungsfrage in Amstetten nicht zu lösen war.

Kino. Samstag den 12., Sonntag den 13.: „Die Frau in den Tod getrieben“. An der Seite eines Mannes, der sie nicht liebt, soll eine Frau leben. Um diesem Zustand ein Ende zu bereiten, geht sie in den Tod. — Montag den 14., Dienstag den 15.: „Sonnenschein und Schatten“ ein nordisches Filmwerk. Der nette Inhalt, in dem der Zufall die Hauptrolle spielt, wird ergänzt durch die schönen Aufnahmen aus Schweden. Für Heiterkeit sorgen die beiden Lustspiele: „Wenn man berühmt ist“ in 3 Akten und „Ein Tag, ein Leben“ in 1 Akt. Die Weltneuigkeiten zeigt uns der Meßterfilm. — Mittwoch den 16., Donnerstag den 17.: „Die Rache der Herzlosen“. Ein Mädchen, dessen Liebe verächtet wurde, bezichtigt seine Nebenbuhlerin der Untreue. Dadurch gelingt ihr die Heirat. Als der Schwindel auffkommt, muß sie ihre Mißtat mit dem Leben büßen. Außerdem kommt noch das Lustspiel „Jonta, die Paukemmamsell“ zur Vorführung. Die Ereignisse der Woche zeigt uns der Meßterfilm.

Hausmening. (Versammlung.) Sonntag den 13. November 1921, 1/8 Uhr abends findet in Herrn Ganglmayers Gasthaus in Neufurth eine Werbeversammlung für die „d.ö. Tageszeitung“ statt. Schriftleiter Herr Gustav Maschke wird über politische Tagesfragen, Judenfrage und deutschvölkische Presse sprechen. Deutsche Gäste herzlich willkommen! Ortsgruppe Ulmerfeld-Hausmening der Großdeutschen Volkspartei.

Hausmening. (Vierertafel der deutschen Sängerrunde „d'Staona“.) Gleichwie der Wert unserer Krone sinkt, so scheinen auch Gesang und Musik im Kurswert unseres Publikums zu fallen. Ich glaube, daß wohl nur 1 v. H. der Zuhörer aus Liebe zur Musik gegangen sind, die anderen 99 haben ausländische Wäluken (Schnaps) in solchen Mengen konsumiert, daß die polnischen neuen Wiener Bürger, hätten sie das gesehen, vor Neid geplagt wären. — Die Einleitung ist lang genug — nun zu unseren wackeren Sängern und Musikern. Der Gladiatorenmarsch stand an der Spitze der Vortragsordnung und erinnerte in seiner Blechfülle wirklich an die römische Arena. Das Schlagwerk bereitete naturgetreu den Kampf vor. Nr. 2 — die Träumerin ist schon bei den ersten Takten aus ihrem narrotischen Schlummer erwacht — es war großartig — ein Bardengesang. — Jetzt kommt das Leobner Quartett, das singt uns vom Traum der Liebe oder Hiebe vor. Ich glaube, der 1. Tenor könnte ohne Gefahr den Mund ein bißchen weiter aufmachen. Scheinbar hat er schon beim Lied „Mein Steirerland“ meine Gedanken beherzigt — denn das sangen sie wirklich recht gut. Beim nächsten Chor Nr. 4 ist schon wieder einer aus seinem Traum aufgewacht. Im Aufwachen hat sich besonders der 1. Bass hervorgetan. Ob er wohl beim Fensterln auch so laut ist? — Beim Tenorsolo litt der Solofänger unter der dicken Rauchluft — daher war er in den hohen Lagen so unsicher. Hierbei möchte ich bemerken, daß es wohl gut wäre, bei Liedertafeln ein Rauchverbot wenigstens bis 1/10 Uhr eintreten zu lassen. Nun kam eine lange, lange Pause. Im zweiten Teil wäre „s'Viaba“ der Leobner erwähnenswert. Die Wiederholung des Gnu und Kanguru wäre wohl besser unterblieben. Das Doppelquartett „Stöjt an“ gelang

ganz gut. Die letzten Gefänge hatten schon unter der Wirkung der fremden Katuta zu leiden. Nun, die Liedertafel ging glücklich vorbei unter dem rauschenden Beifall der Zuhörer. Obige Bemerkungen sind ja nur die Ansichten eines Einzelnen. Der deutschen „Stoana-Runde“ rufe ich zu, wacker weiterzuarbeiten, aber mit dem Einsatz aller Kräfte nur dem Wahlsprüche getreu: „Nur das Ganze — nie das Halbe“.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Scheibbs. — (Zum Raubmord in Neustift.) Nunmehr ist das Verzeichnis der beim vierfachen Raubmord in Neustift bei Scheibbs geraubten Sachen amtlich festgestellt. Geraubt wurde Bargeld in namhafter Höhe. An Kleidern wurde geraubt: Ein schwarzer Tuchanzug, ein grauer Bauernlodenrock, grün ausgeschlagen, ein grünlich gestreifter Tuchanzug und ein solcher aus graugrünem Fabrikloden; ein Feldstecher mit Futteral; sechs Hemden mit Umlegtragen; ein grüner Männerplüschhut mit starkem Gamsbart; eine gelbimitierte Lederbrieftasche; eine Kravattenmadel aus Silber mit Hirschfranz; eine Silberkette mit drei Anhängel, bestehend aus einem Pferdekopf, ein Mardergebiss, in der Mitte der Kette ein silberner Hengst; ein Pelztragen aus Marderfell; verschiedene Tabaksorten, sieben Rehgeweihe mit Holzschildchen mit Eichenlaubverzierung rechts und links unten mit Platte für Aufschrift; ein Paar Herrenschürzhäute mit verzierten Lederkappen, genagelt, auf den Sohlenspitzen mit Eisenplatten; eine gefestete goldene lange Frauenhalskette mit Schuber, auf welchem sich mehrere Edelsteine befinden. Vorläufig fehlt von den Mördern jede Spur. Der aus Krems am Tage nach dem Mord herbeigeholte Polizeihund Lux konnte bei dem Regenwetter nichts Besonderes zu Tage fördern.

Das Leichenbegängnis der vier Personen fand am Allerheiligentage unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung aus Scheibbs und Umgebung statt. Am Friedhofe in Scheibbs wurden die vier Personen in einem gemeinsamen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet. Die Wirtschaftsbesitzer der Umgebung haben einen ansehnlichen Preis bestimmt für den, der der Gendarmerei oder dem Gerichte Anhaltspunkte liefert, die zur Auffindung der Mörder führen.

Steueramt Waidhofen a. Ybbs

löst ab 10. November 1921 ein:

1 Silberkronen um	Kr. 240—
1 Zweikronenstück um	„ 480—
1 Fünfkronenstück um	„ 1290—
1 Silbergulden ö. W. um	„ 660—
1 Zweiguldenstück ö. W. um	„ 1320—
10 Kronen in Gold um	„ 6000—
20 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	„ 12.000—
100 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	„ 60.000—

Rundmachung.
Behufs Steuervorauszahlung wird hieramts am Sonntag den 13. November 1921 und Dienstag den 15. November 1921 von 8—12 Uhr vormittags Kassadienst abgehalten.
Steueramt Waidhofen a. d. Ybbs, 10. November 1921.

Zentralverband der deutschösterreich. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Wittven u. Waisen
Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Zugekommene Bekanntmachungen wollen allen Mitgliedern zur Kenntnis dienen.
Das Bauerngut Grannach in St. Leonhard am Walde gelangt zur Wiederbesiedlung und sind diesbezügliche Ansuchen bis längstens 20. Dezember 1921 sowohl bei der Agrarbezirksbehörde in Melk und außerdem an die Kommission zur vorläufigen Prüfung der Eignung von Bewerbern um wiederzubesiedelnde Güter zu Händen des Herrn Florian Pichler in Opponitz zu leiten. Diesbezügliche Formulare sind bei der Ortsgruppe anzufordern.

Erledigung der Rentenansprüche nach dem J.-E.-G., Zahlung von Vorschüssen überhaupt und bei Rente in Bemessung im besonderen.

Behufs Verständigung der Mitgliederschaft wird Nachstehendes über die seitens der Invalidenentschädigungskommission in Wien angeordneten Vorschussabrechnung und -Auszahlung bekanntgegeben.
Kriegsbeschädigte, die bereits begutachtet und noch nicht im Besitze eines Rentenbescheides sind, dann solche welchen der Vorschuss bereits eingestellt wurde, weiters alle Kriegsbeschädigten, welche seinerzeit die österrei-

che Staatsbürgerschaft nicht nachzuweisen in der Lage waren und derzeit schon im Besitze des Optionsdekretes sind, schließlich diejenigen Kriegsbeschädigten, welchen mit Rücksicht auf die verspätete Antragsanmeldung Vorschüsse nicht ausbezahlt worden sind, können um Abrechnung des Vorschusses im gesetzlichen Ausmaße und für die ganze Dauer der Anspruchsberechtigung h. a. ansuchen.

Da die Vorschussabrechnung die Anwesenheit des Kriegsbeschädigten beim Invalidenamte auf alle Fälle erfordert, die Anspruchswerber anlässlich der Anmeldung des Anspruches jedoch nicht alle notwendigen Belege beigebracht haben, diese Belege jedoch unbedingt notwendig sind, ist es angezeigt, falls ein Kriegsbeschädigter auf die Vorschussabrechnung reflektiert, dies dem Invalidenamte schriftlich (Postkarte) anzuzeigen, worauf demselben von hieramts bekanntgegeben werden wird, welche Belege noch zu erbringen sind, beziehungsweise mit welchen Belegen er sich h. a. einfinden soll.

Die h. a. durchgeführte Vorschussabrechnung erstreckt sich wie bereits erwähnt auf die ganze Dauer der Anspruchsberechtigung im vollen gesetzlichen Ausmaße und werden die derart errechneten Beträge nach erfolgter Ueberprüfung durch die Rechnungsabteilung der Invalidenentschädigungskommission von hieramts im Wege der Postsparkasse den Bezugsberechtigten überwiesen.

Die weiteren monatlichen Vorschüsse erhält der Kriegsbeschädigte über Ansuchen, beziehungsweise nach Einwendung einer für diese Zwecke aufgelegten Druckform (portofreie Doppelpostkarte) von hieramts überwiesen.

Anlässlich der Anwesenheit des Kriegsbeschädigten beim Invalidenamte erhält derselbe keine Vorschüsse.

In ungeschwächter Nachfrage
steht noch immer der
6proz. öst. Staatschattschein.
Alle Postanstalten, Banken und Sparkassen, ferner das Postsparkassenamt liefern dieses beliebte Anlagepapier, welches jederzeit dreimonatig kündbar, eskontfähig und ohne Ausweiszwang verkäuflich ist. — Schattscheine, die binnen Jahresfrist nicht gekündigt werden, genießen neben den laufenden Zinsen von 6% noch eine Prämie von 0.4%.
Für flüssige Gelder die beste Anlage!

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 10 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Wäscherin für 2 Tage wöchentlich sofort gesucht. Vorzusehen bei der Schloßverwaltung Rothschüß. 2147

Strebsamer Burche sucht bei kost und Quartier Lehrstelle in !! **Maschinenschloßerei!!**
Theoretische Kenntnisse und etwas Werkstättenpraxis vorhanden. Angebote unter „Zielbezug Nr. 1696“ an die Annoncen-Expedition M. Dulcs Nachf., Wien I., Wollzeile 16. 2146

Invalidentino Amstetten.
Spielplan: 1441
Samstag, 12. November Sonntag, 13. November
Die Frau in den Tod getrieben.
Drama.
Sess läßt sich nicht begraben. Lustspiel. Meßterwoche.

Montag, 14. November Dienstag, 15. November
Sonnenschein und Schatten. Drama.
Wenn man berühmt ist. Lustspiel in 3 Akt.
Ein Tag, ein Leben. Lustspiel in 1 Akt. Meßterwoche.
Mittwoch, 16. November Donnerstag, 17. November
Die Rache einer Herzlosen. Drama.
Jenia, die Haut nmanfell. Meßterwoche.

2 Mechaniker-Drehbänne
1 Flächenschleifmaschine,
2 neue Werkzeugschleifmaschinen
1 Wand-Radialbohrmaschine
6 ein- u. doppelarmige Spindelpressen
Kleine und große Bohrmaschinen
Schweißapparate, Ralffagen usw.
A. Flohr
Wien 5, Rumpelstorferstraße 64.
Telephon 1236 4. 2143

HAUTUNREINHEITEN, 2074
wie: Wimpern, Meßter, Leberflecke, Sommerprossen, Nasenröte etc. versch. unter Garantie unschädlich, in wenig. Tagen durch **Ideal-Creme „A“** (best. Schälmitte d. Wegenwart). Originalpreis 100K. Bei Nichterfolg Geld retour. — Ägypten. Warenhaus

Agraria-Maschinen — das Beste vom Besten!
Dreschmaschinen
in allen Arten und Größen, sowie alle sonstigen landwirtschaftl. Maschinen in nur erster Qualität.
AGRARIA, Wien IV., Rechte Wienzeile 1
Abteilung 156. 1412
Filialen in Graz, Innsbruck, Salzburg und Villach.

Brennholz jeder Art
Lärche, Fichte, Nuß, Esche, Linde, Eiche, Birn und Ahorn, ferner
Schnittmaterial
hart und weich, jedes Quantum, sowie Langholz 2120
sucht

Friedl & Ruhnert, Wien XIII, Mahnerg. 22, Tel. 34—483.
Begründet 1863. **Weltberühmt!** Begründet 1863.
Von Jedermann als die besten und schönsten anerkannt sind die geschmackvoll ausgeführten 2145
Hand-Harmonikas
von Joh. N. Trimmel, Wien, VII, Burggasse 123.

MARIENBURG SCHUH
VI-MARIAHILFERSTRASSE 31.
MÄNNER-, FRAUEN- UND KINDERSCHUHE 2141
IN GRÖSSTER AUSWAHL ZU BILLIGSTEN PREISEN!
ENGROSVERKAUF NUR VORMITTAGS.

VIANOL gewährt allen Schuhsohlen **sechsfache Haltbarkeit**, schützt wirksam gegen Nässe und Kälte.
Complex Company Ltd. Vianol-Werke, Wien IX., Pulverturm 7.

Großer amerikanischer Schnellverkauf
im **Restenmarkt, Wien, 6. Bez., Damböckgasse 10.**

Mantelkleider in eleganter Ausführung K 1500. — Damenmäntel aus guten Brünner, Reichenberger und englischen Stoffen K 3800.
Flanellhemden für Herren K 1150. Flanellhemden für Damen K 1098.
Abgesteppte Bettdecken, gute Qualität, per Stück K 200.

Stoffanzüge f. Herren, aus guten Brünner oder Reichenberger Tuchstoffen
K 2600, 3400 bis 6000.

Sensationell billig!
Damentuch in schwarz u. allen Moden K 850
Englische Gummimäntel für Herren und Damen, prima Qualität, per Stück K 4600.
Barchentreste, Clothreste, Chiffon- u. Pelzmandresten! Spotbillig! Originalabwickelpreisen!

Herren-Hosen aus Zwirnzeug K 990.
Weiße Bettgradl, feinste Qualität, per Meter K 650 und 880.
Holländer Barchente 70 cm breit per Meter K 460
Winterröckstoffe und Raglanstoffe, ausgezeichnete Qualitäten, 140 cm breit, von K 2000 bis 8000.

Waffenräder



bestes Fahrrad der Republik
sowie Prima Gebirgs-Pneumatik kaufen Sie zu
EN GROS-Preisen in der 1293

Fahrräder- und Nähmaschinen-Handlung
A. Buchbauer, Waidhofen a. Y.

Nicht

durch unberufene Mittelspersonen

kauft, verkauft oder tauscht

Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft,
sondern

einzig durch den seit fast 50 Jahren bestehenden
vornehm-bürgerlich geführten, überall verbreiteten

Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger
Wien, I., Weihburggasse 26, Telephon 9250.

Besuch eines Beamten erfolgt kostenlos.

Leset und verbreitet den
„Boten von der Ybbs“!

Skabosan-Krätzensalbe
Nach dem Einreiben: SKABOSAN-PUDER. — Zur
Vorbeugung: Skabosan-Schwefel- und Skabosan-
Teer-Seife. — In allen Apotheken erhältlich. —
Generaldepot: Dr. A. Schlosser, Apotheke „Zum
hl. Florian“, Wien, IV., Wiedner Hauptstraße 60.

Briefpapiere in eleganten
Raffetten
sind stets zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

A. Gilbert, Waidhofen a. d. Ybbs
Unterer Stadtplatz 27, 1. Stock.

Ein- u. Verkauf

von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinder-
kleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künst-
lichen Zähnen und allen in dieses Fach
einschlagenden Artikeln. 904
Einkauf von Wein- und Mineralwasser-Flaschen.

Großes Lager. Billige Preise.

Taschen-Uhren, Armband-Uhren, in Gold, Silber und Metall.
Gold, Silber- und Double-Waren.
Eheringe in diversen Faconen.
Eßbestecke, Alpaka und Chinasilber-Waren. Spazierstöcke.
Zigarettenspitzen und Dosen.
Brillen, Zwicker, Barometer, Thermometer etc.
Emerich Kronfellner, Amstetten, Rathausstrasse 10.

Sigmund F. Weizenberg
Wien, 1. Bez., Fischhof 1a

kauft samtl. Wildwaren
und zwar: Füchse, Marber, Iltis, Raben, Hasen,
Dachse, Bisam, Murrel, Kaninchen, Eichhorn,
Wiesel usw.

zu Weltmarktpreisen ein. 2139

Sparsame Bauweise

mit Ziegelhohlmauerwerk System Dr. Katona

Besonders geeignet für Kleinwohnhäuser, Villen und
Landhäuser, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Speicher
und Magazine, Spitäler u. für Stockwerkaufsetzungen.
Oe. P. 74.391, 75.511, D. R. P. 290.377. Das patentierte
Bausystem „Katona“ ist vielfach praktisch erprobt
und verwertet bei Zivil- und Militärbauten und bei
staatlichen Bauanlagen. Nähere Aufschlüsse wegen
Bauausführungen bereitwilligst erteilt. Prospekt-
zusendung auf Verlangen.

- Vorteile:**
- a) Verwendung des gebräuchlichsten und in hygiei-
scher Beziehung entsprechendsten Baustoffes, das
ist der Mauerziegel nach jedem Formate.
 - b) Ziegelerparnis 40% pro Kubikmeter.
 - c) Verhältnismäßige Minderaufwendung an Bindemittel
(Kalk, Zement, Sand).
 - d) Geringerer Arbeitsaufwand.
 - e) Geringeres Gewicht der Hohlmauer, daher reduzierte
Bodenpressung. — Leichtere Fundierungsart, be-
sonders zu berücksichtigen bei schlechtem, wenig
tragfähigen Baugrunde und bei Stockwerk-An-
setzungen.
 - f) Rasche Fertigstellung der Mauerkörper. — Rasche
vollständige Austrocknung, daher sofortige Bezie-
barkeit nach Bauvollendung. Ersparnisse an Inter-
kularien. — Kürzeste Bauzeit.
 - g) Hygienisch einwandfreie trockene Wohnungen, gegen
jede Temperaturveränderung durch die isolierende
Luftschiechte geschützt. — Keine Durehnässung der
Mauer an der Wetterseite.
 - h) Ersparnis an verbauter Fläche durch Verwendung
geringer dimensionierter Mauern als bei Voll-
mauerwerk.
 - i) Verlegungsmöglichkeit der Installationsleitungen in
die Hohlmauern, daher Ersparnis aller Stemm-
arbeiten.
 - j) Bestandsdauer gleich dem Vollmauerwerk.
 - k) Jede architektonische Ausgestaltung wie bei Voll-
mauerwerk möglich.

Lizenzinhaber f. d. Bezirkshauptmannschaft Amstetten:
Eduard Seeger
Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau
Waidhofen a. d. Y., Pocksteinerstraße.

**WICHTIG FÜR PFARRÄMTER
UND GEMEINDE-VERTRETUNGEN**

BEI ANSCHAFFUNG VON KIRCHENGLOCKEN
BITTEN WIR, NICHT ZU UNTERLASSFN, AUCH
KOSTENVORANSCHLÄGE U. PROSPEKTE ÜBER

BÖHLER-STAHLGLOCKEN

ZU VERLANGEN.

GEBR. BÖHLER & Co. A.-G., STAHLWERKE
WIEN, I. BEZIRK, ELISABETHSTRASSE NR. 12. 2142

2138 Große
Woftpresse Wohnungs-
(Zwangspresse) **tausch.**

samt 6 Gebinden (300—600 Liter)
ist an den Meistbietenden zu ver-
kaufen. Zu besichtigen und zu
übernehmen nur am 22. November
1921 von 10—12 Uhr vormittags.
Dofar Sturani, Zell a. Y., Riegelhof. 2134

Zimmer und Küche in Wien, 3.
Bezirk, wird gegen eine Wohnung
in Waidhofen a. d. Ybbs zu tauschen
gesucht. Angebote an Theresia Walcher,
Böhlerwerke 44.

Das Problem ist gelöst!
Gesetzl. Mit **HELSON FONTÄN** Patent
gesch. angem.

Solventen Firmen wird allerorts die Vertretung übertragen.



2009 **das Waschen ein Kinderspiel!**
Die Fontän wäscht allein, ohne Aufsicht, die Wäsche blendend weiß und macht sich an einem
Waschtage bezahlt. Vorführung und Probewaschen ohne Kaufzwang täglich von 4 bis
6 Uhr. **HELSON G. m. b. H., VI, CHWALLGASSE 2** (Mariahilferstraße, Haltestelle Neubaugasse).
Provinzversand prompt. Lies, Eh'mann, dies, dann schneid' es aus
Und bring' es deiner Frau nach Haus!

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Einladung zur Zeichnung auf

Oesterreichische Bau-Lose Em.

1921

des Bundes-Wohn- und Siedlungsfondes.

Der Zeichnungspreis beträgt: Kr. 1220— für jedes ganze Los und Kr. 305— für jedes viertel Los.
Jährlich 2 Haupttreffer von je **5,000.000 Kronen**
und zahlreiche Nebentreffer von 3,000.000, bis 2500 Kronen. Der kleinste Treffer mit welchem jedes Los gezogen werden muß, ist **1250 Kronen** sodas jeder Verlust ausgeschlossen ist.

Die Baulose sind zur jeweiligen Vorkaufzeit verkäuflich und bei den Banken behebbar, sie sind außerdem pupillarischer, sodas sie zu Rautionen und zur Anlegung von Stiftungen und Waifengeldern verwendet werden können.
Lose sind zu haben bei der
Allg. Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Ein Herren-Winterrod, blau, zu ver-
langer taufen. Preis 2131.
denstware. Zell Nr. 63.
in 14 Tagen einlangend, wird
Saitbälge fabweise verkauft. Franz Dalmier,
Waidhofen a. d. Ybbs. 2133.
Winterrad, getragen, dreiwertig zu verkaufen.
A. H. Schmid, Döbegg. 6. 2136.
Zu verkaufen: Ein gut erhaltener, mit
sachsel gemauerter kleiner
Sparherd, ein ganz neuer Kachelkaminofen für
Sparherdheizung und ein gut erhaltener Knaben-
überleber für 11 bis 13jährige bei Würleimer,
Urfal Nr. 50. 2137.
Vier Monate alter, Wolfshund zu verkaufen.
reinrassiger, Köbner, 2130.
Nuchemühle.
Klavier oder Piano eventuell Phonola
privat zu kaufen
gesucht. Preis Nebenache. Gefällige Anträge er-
beten an Frau F. Spilmann, Wien VII., Halb-
gasse Nr. 18/21. 2111.

Reellen Verdienst

sichern sich dauernd Leute aller Stände,
welche in den Gegenden von Krems, Zwettl,
Waidhofen a. d. Thaya, Gmünd, St. Pölten,
Amstetten, Scheibbs, Steyr wohnhaft und
bekannt sind, durch den Verkauf einer
großartigen Neuheit, Massenartikel, der
überall gebraucht wird. Auskunft kosten-
los durch Frh. Kalmus, per Adresse F.
Schulz in Markt- Haag, Nied.-Oest.

Zur Nachricht!

Zufolge der gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse sind wir leider außer Stande, die uns bisher erteilten Aufträge zu den vereinbarten Preisen ausführen zu können.

Wir sind daher genötigt, mit Rücksicht auf die gewaltige Steigerung sämtlicher Zubehör-Artikel und Lebensverhältnisse, einen entsprechenden Aufschlag zu berechnen und hoffen, daß die geehrten Kunden unseren Standpunkt würdigen werden.

Wir werden nach wie vor bemüht sein, unsere geehrten Kunden bestens und verhältnismäßig preiswürdig zu bedienen.

Da auch sämtliche Schneidergehilfen Waidhofens wegen nicht bewilligter zu hoher Lohnforderungen ihre Arbeit einstellen, ist es uns nicht möglich, die Bestellungen prompt ausführen zu können.

Wir ersuchen daher unsere geehrten Kunden, bis zur ehesten Einstellung neuer Arbeitskräfte etwas Rücksicht zu nehmen, und sind wir bestrebt, den Bestellungen nach Möglichkeit nachzukommen.

In vorzüglicher Hochachtung

Die Genossenschaft der Kleidermacher

Waidhofen a. d. Ybbs.

Verläßl. Diener für die Leichenbestattung

wird mit Eintritt 1. Jänner 1922 aufgenommen. — Freie Wohnung, Gehaltsbezüge nach Uebereinkommen. Anträge und Anfragen sind zu richten an Josef Nagel, Leichenbestattung, Waidhofen.

Milch für Heu

Adresse in der Verwaltung d. St.

Die besten Saugpumpen

für Landwirtschaft liefert Franz Urban, Maschinenfabrik, Zell-Waidhofen a. d. Ybbs, ehemal. Freywerk. Niederlage: Eisenhandlung Grün, Unterer Stadtplatz.

Seidenshawl

beiläufig 120 cm lang, 25 cm breit, Ränder schwarz, Mitte abwechselnd weiß, grün, schwarz, längsgestreift; Enden mit gleichfärbigen Franzen. 2129

Vorverkauf desselben wird gewarnt da abhanden gekommen. — Im Vorfindungsfalle in der Verwaltung d. St. gegen Finderlohn abgeben.

Maulwurfelle

2076 sowie alle Wild- und sonstigen Felle, Häute, Borsten, Roh- und Ruchschweifhaare lauft zu höchsten Tagespreisen S. Schmelz, Amstetten, Auß. Wieden 48.

Gehr gute

Herren- u. Knabenanzüge, Wetterkrägen, Havelok, Hubertus-Mäntel, Breches, Arbeiter-Hosen, Schlosser-Anzüge, Schuhe und Ledergamaschen, auch Brautkränze u. Myrthensträußerl zu äußerst bill. Preisen bei

Marie Dik
Waidhofen an der Ybbs
Weyrerstraße 15. 2132

Felle jeder Art sowie Almetalle

2069 kauft zum jeweiligen Tagespreis Luger & Bichler, Unt. Stadt 23.

Ledige Tischler

für Qualitätsarbeit, und zwar für Möbel und gute Bautischlerarbeit geeignet, werden bei entsprechend gutem Lohn gesucht. Arbeiter-Küche! Arbeiter-Wohnhaus! 2053 Vereinigte Möbel- und Holzwarenfabriken und Sägewerke Schönthaler-Silva, Ges. m. b. H., Weyer a. G.

Stoffe für Herbst u. Winter

sowie Textilwaren und Futterwaren kauft man am billigsten im

Groß-Amerikaner-Restaurant

Wien, VII., Westbahnstrasse 23. 2075
A.-K.-Chiffone und Weben, lichte Kretone, Bettzeuge, Oxforde, Barchente, Blaudrucke, Leintücher, Herrenhemden, Hemdenflanelle sowie Herren- und Damenstoffe in größter Auswahl.
Actuhng auf unsere Firma, da wir keine Filiale besitzen! Hausierer und Wiederverkäufer Ausnahmspreise. Postversand gegen Nachnahme. Muster gratis gegen Einsendung von Frankierungsmarken.
Billiger wie überall!

Großes Lager

in

Kinder-Trikot-Anzügen
Herrenhosen, Hemden und Leiberl
Damenhosen, Hemden und Leiberl

A. Sträußlbergers Nachflg. **Josef Weiß,** Waidhofen a. d. Y., Hoher Markt 4.
Fernsprecher: Stelle 6 von 69.